

Marburger Zeitung.

Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einjährige Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit Juli beginnt das dritte Quartal der

„Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Impotente Schimpfereien.

Das Juniheft der „Blätter für das Armenwesen“ enthält einen Aufsatz des um die Armenpflege in Steiermark so hoch verdienten Dr. Reicher, betitelt „Armenreform und Socialdemokratie.“ Bekanntlich ist Dr. Reicher derjenige gewesen, der nach dem Elberfelder System die Organisation der privaten Wohlthätigkeit in Graz in die Hand genommen hat und sie zur Unterstützung der gesetzlichen Armenpflege im großen Maßstabe herangezogen hat. Der Gedanke, auf diesem Wege der öffentlichen Fürsorge zur Hilfe zu kommen, eine bessere Ueberwachung des Unterstützungssystems herbeizuführen und zu diesem Zwecke eine freiwillige Garde von Hilfsbereiten aller Stände in den Dienst der Sache zu stellen, der sonst eines umfassenden staatlichen Apparates bedürfte und dann gewiß auch bürokratisch genug gestaltet sein würde, ist so real gedacht, die Einrichtung selbst ist derart geeignet, sich viel leichter den mannigfachen Bedürfnissen des Armenlebens anzuschmiegen als irgend eine behördliche Einrichtung, — dass man hätte glauben sollen, alle social Denkenden müßten den Fortschritt, der in dieser Zusammenfassung der bisher zerstreuten Kräfte liegt, erkennen und begrüßen. In der That sind auch diejenigen, welche durch ihre Berufsthätigkeit am meisten mit dem Armenleben in Verbindung kommen, Lehrer und Aerzte, die hauptsächlichsten Förderer des Vereines für Armenpflege und Wohlthätigkeit geworden. In einer von der socialdemokratischen Partei im Mai einberufenen Volksversammlung wurde nun an der Armenpflege eine abfällige Kritik geübt, ihre Urheber natürlich in beliebiger Weise verdächtigt und die ganze Einrichtung geradezu als ein schweres, den Armen angethanes

Unrecht hingestellt. In dem erwähnten Aufsatz schreibt Dr. Reicher darüber: „So schön die Forderung klingt, die Arbeiter-schaft verlange eine staatliche Armen- und Altersversorgung und wolle eine Gesellschaft aufrichten, in welcher jedermann arbeiten kann und muß, aber niemand gezwungen werden darf, zu hungern“, so ist damit doch nicht der geringste Fingerzeig gegeben dafür, wie die nach Anschauung der zum Worte gelangten Redner mangelhafte städtische Armenpflege durch eine bessere zu ersetzen sei; wie die schon gegenwärtig vorhandenen Armen besser zu versorgen sind bis zum Zeitpunkte der staatlichen Armenversorgung und der Aufrichtung des socialdemokratischen Zukunftsstaates, in welchem die Armenpflege ein überwundener Standpunkt sein wird, weil es dann überhaupt keine Armen geben wird. Mit dieser Zukunftsmusik ist der gegenwärtigen Noth der Armen nicht geholfen.“ — Der unverkennbare Fortschritt der neuen Armenreform ist gerade das, wogegen sich die Angriffe der socialdemokratischen Redner am meisten richteten: die strenge Prüfung der Hilfsbedürftigkeit, die Ueberwachung der privaten Wohlthätigkeit, die zur Unterdrückung der Bettelindustrie und des Mißbrauches der Wohlthätigkeit durch „unverschämte“ Arme führt, Dinge, die wahrlich von keiner Seite socialer Anschauungen her gesehen, als wünschenswert und würdig, aufrecht erhalten zu werden, erscheinen können. „Eine prüfungslose Almosenwirtschaft“, so schreibt darüber Dr. Reicher, „die Befriedigung des Unterstützungsanspruches ohne vorhergegangene Prüfung züchtet den Pauperismus, verkürzt den wahrhaft Armen um seinen Antheil, vergeudet und entfremdet die für Arme bestimmten Gelder, untergräbt die Selbständigkeit des Arbeiters, drückt den Lohn des freien Arbeiters, hemmt die aufsteigende Classenbewegung, steigert die Armenlast ins Unermessliche und verübt dadurch ein Unrecht an dem selbständigen Arbeiter und an dem Steuerträger, welcher selbst oft mit dem Aufgebote aller seiner physischen und moralischen Kräfte seine Selbständigkeit behauptet. Wer nur geringen Einblick in die Praxis der Armenpflege hat, der weiß, dass eine solche kritiklose Almosenwirtschaft den Trieb zur Selbstthätigkeit lähmen muß, dass der auf diese Weise einmal unterstützte die Fähigkeit, sich selbst aufzurichten, nur zu leicht verliert und mit der leichten Zugänglichkeit der Unterstützung auch nur zu bald die Scheu vor der durch öffentliche Hilfe bedingten Abhängigkeit überwindet und nicht nur selbst ein Kostgänger derselben bleibt, sondern auch den Pauperismus seinen Kindern vererbt.“ Die neue Armenreform hat aber auch einen weiteren Vortheil, der in ihr nicht direct ausgesprochen ist: Sie wird ohne Frage zu einer Steigerung des socialen Gefühls beitragen und weiteren Kreise, deren sociale Theilnahme sich bisher auf den Bettelkreuzer und die träge Almosengeberei beschränkte, eine Bekanntschaft mit Dingen und Verhältnissen vermitteln,

denen man leider noch immer meist in trauriger Gedankenlosigkeit gegenübersteht. Die Reform berücksichtigt gewiß auch mehr als es der bisherige Betrieb der privaten Wohlthätigkeit gethan hat, das sittliche Empfinden der Armen. Was sie gibt, das gibt sie im Namen der öffentlichen Wohlfahrt, und niemand, der einer Unterstützung würdig ist, wird die strenge Prüfung seiner Ansprüche anders denn als gerecht und nothwendig empfinden. Kriecherei, Liebedienerei und Heuchelei, die naturnothwendige Folgen der Inanspruchnahme der Wohlthätigkeit einzelner, werden aufhören ihre Rolle zu spielen, wenn durch die in aller Oeffentlichkeit betriebene Controle seitens der Aufsichtsorgane des Centralvereines alle anderen Momente außer dem der objectiven Beurtheilung der Verhältnisse ausgeschaltet sein werden.

Man kann, von allen Seiten her gesehen, die Armenreform für Graz nur als einen sehr erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete socialer Wohlfahrtsbestrebungen ansehen, und es hat ihr an Anerkennung sachmännischer Kreise auch des Auslandes nicht gefehlt. Dass mit ihr kein Allheilmittel gegeben ist, wird ihren Urhebern nur zum Vorwurf machen können, wer die Schwierigkeiten der Armenfrage nicht ahnt und für die sociale Noth nichts als billige Schlagworte produziert. Die socialdemokratische Partei hat sich in diesem Falle die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den oft gehegten Verdacht zu bestätigen, dass ihr an dem Ausbau der Socialreform nichts gelegen ist, weil sie durch Förderung der Verelendung der Massen zu einer Katastrophe drängen will.

Kennzeichnung slovenischer Kampfesweise.

Neumarkt in Oberkrain, 20 Juni. Die Jahrhunderte alte Geschichte Neumarkts zeigt Blatt auf Blatt, dass dieser Industrieort eine Gründung von Deutschen ist und dass seine Entwicklung, sowie insbesondere seine heute Blüte vorwiegend ein Werk des Unternehmungsgeistes, der Zähigkeit und des Fleißes Deutscher sind. Die Deutschen haben aus dieser Thatsache nie ein Wesen gemacht, und Vorurtheile für ihr Volksthum gezogen, sondern sie lebten mit den Slovenen immer im Frieden, und auch diese anerkannten die Verdienste und die Bedeutung der Deutschen für die Gründung und Entwicklung des Marktes.

Die Amtierungs- und Verhandlungssprache der Gemeinde war und ist bis zur Stunde deutsch, wie ja auch der Geschäftsverkehr deutsch geführt wird, da die Industrie mit ihren Erzeugnissen auf den Absatz nach außen angewiesen ist. Auch im geselligen Verkehre, darunter insbesondere bei Unterhaltungen und Festen nennenswerter Art, ist die deutsche Sprache, sind deutsche Sitten und Gebräuche heute wie früher herrschend.

Elephant komm 'raus!

Erzählung von Hans Frhr. von Sanden.

Beliebte Schwester! Du hast Dich in Deiner bekannten Liebenswürdigkeit bereit erklärt, unseren Jungen auf einige Tage zu Dir zu nehmen, ich halte es aber für meine Pflicht, Dich darauf vorzubereiten, dass Du damit eine schwere Plage auf Dich nimmst. Der Junge ist wilder und unbändiger als Du denkst, so ein lieber Kerl er auch ist. Wenn Du ihn kennst, wirst Du mir vollkommen Recht geben.

Hier nur die Ergebnisse aus den letzten Tagen mit ihm: Sein liebster Freund auf dem Hof ist unser Bulle, ein gar nicht sehr sanftmüthiges Thier. Er steht ganz hinten in unserem Kuhstall, und unser Inspector hat den Kleinen öfter mitgenommen, „damit er das Vieh lieben lernt“, wie er sagt. Daraus ist die Freundschaft für den Bullen entstanden.

Eines Tages sucht man ihn, schon mit Thränen, denn diesmal ist er wirklich weg, total weg, alle Schlupfwinkel, wo er sonst zu finden war, als da sind die Regentonnen hinter dem Hause, aus welcher ich ihn selbst einmal gezogen, — er steckt nur noch mit den Beinen heraus, oder der Backofen, in welchen er mit dem kleinen Mops zu kriechen liebt, waren schon abgesucht, jedoch ohne Erfolg.

Wo konnte er nur sein?

Ich wurde schließlich auch alarmiert und begab mich sogleich in den Kuhstall, denn der Kleine hatte mir sein Herz ausgeschüttet, und ich war über seine freundschaftlichen Gefühle für den Bullen orientiert. Ich hatte nicht verabsäumt ihm die gräulichsten Geschichten von dem Thiere

zu erzählen, ihm vorzustellen, wie derselbe große Menschen auf seine Hörner nimmt und sie hoch in die Luft wirft. Wenn ich gehofft hatte, ihm seinen Freund dadurch heimlich zu machen, so sah ich mich getäuscht, denn — richtig, der Strick saß in der Krippe des Stieres und fesselte ihn mit Strohhalmen in der Nase.

Als ich mit einem Schreckensruf herbeistürzte, rief mir der Junge zu: „Vater, er thut mich gar nichts, komm' nicht 'ran, er schmeißt große Menschen in die Luft, mich kleinen thut er gar nichts. Sieh, ich kann ihn puschen und streicheln.“

Er machte es mir vor, der Bulle, der bei meinem Nahen sofort zu prusten und zu scharren begonnen, ließ sich von ihm alles gefallen.

„Komm her!“ befahl ich möglichst bestimmt, aber im ruhigen Tone, worauf der kleine, dreijährige Bengel denn auch sofort aufstand und zu mir kam. Ich that als ob nichts gewesen, denn es widerstrebte mir, ihm seinen gefunden Muth künstlich zu verkümmern. Er erzählte mir denn auch vertrauensvoll, daß er alle Tage zu seinem Freunde gehe und Heu füttere, „er sieht sich schon immer nach mir um“, berichtete er freudig. „Einmal fiel ich in die Krippe und hab ihn mit dem Ellbogen gestoßen, er hat mich ganz dumm angesehen, aber geweint hat er nicht.“

Kürzlich sitzen wir am Abendbrotisch, der Kleine ist schon zu Bett, da ertönt plötzlich jämmerliches Wehgeschrei aus dem Zimmer nebenan, und als ich hinlaufe, sehe ich den ganzen Fußboden brennend, — eine umgestürzte kleine Lampe liegt in der Mitte, nicht weit davon steht er im Nachthemd, der Sünder, und heult mordsjämmerlich. „Was ist geschehen?“

Die Wärterin ist auf einen Augenblick fortgegangen, denn sie ist überzeugt daß er schläft. Er aber schläft noch lange nicht, er thut nur so.

Als er uns im Esszimmer tafeln hört, bekommt er Lust an diesen Freuden theilzunehmen und begibt sich auf die Wanderschaft.

Damit er nun nicht nöthig hat, sich durch unser dunkles Schlafzimmer hindurchzutappeln, nimmt er die kleine Lampe, die in der Kinderstube steht, mit, — sie steht so hoch, daß man denken sollte, er könne nicht heran, — er kann aber überall heran, er ist geschickt, wie ein Eichhäter.

Als er wandelt getrost mit der brennenden Lampe durch mehrere Zimmer und, — entweder stolpert er über das lange Nachthemdchen, oder sein großer Zeh ist wieder einmal zu lang, genug, er kommt zu Fall und wirft die Lampe weit weg, — ein Glück, denn sonst wäre er wahrhaftig verbrannt.

Ich höre Dich sagen, wir sollen den Bengel besser hüten. Kunststück! Wie sollen wir denn das machen? Das ganze Haus steht schon feinetwegen auf Stützen. Ich kann Dir sagen, der Bengel macht täglich drei Schutzengel regulär müde. Ich schreibe Dir das offen, damit Du Bescheid weißt.

Lieber Bruder! Getrost nehme ich die Sorge für unseren kleinen Liebling auf mich. Ich bin ja die Kinder-tante, vor der die Kleinen Respect haben, und, die sie doch lieben. Er wäre der erste, mit dem ich nicht auskäme. Ich bin schon furchtbar neugierig auf seine Bekanntschaft, er muß ein herziger Bube sein, bringe ihn nur bald her.



Der älteste gefellige Verein Neumarkts, die im August 1848 gegründete Liedertafel, ist von Deutschen geschaffen und gepflegt worden. Das erste und zugleich eines der größten und gelungensten Sängerekte Krains fand 1863 in Neumarkt unter starker Beteiligung von Sängern aus Krain, Kärnten und Steiermark statt. Das Fest war deutsch, denn gesungen wurde nur deutsch, und zwar sowohl beim Festgottesdienste in der Pfarrkirche, als auch in der Festhalle zu Cristava.

Außer der Pflege des deutschen Liedes für Geselligkeit und Unterhaltung, hatte die Liedertafel nämlich auch die Förderung des Gesanges und der Musik in der Kirche in ihre Satzungen aufgenommen, welcher Aufgabe sie bis zu der Stunde getreulich nachkam, als deutsches Wort und deutscher Gesang aus der Kirche verbannt wurden.

Schwer empfand der Verein diese Hinausweisung aus dem Gotteshause, in welchem er Jahrzehnte hindurch seine Pflicht gethan. Es wirkte dies auch längere Zeit hindurch lähmend auf die Thätigkeit der Liedertafel.

Als diese Krise überwunden war und wieder mit Gesangsübungen begonnen wurde, trat einer regen Liederpflege bald ein bei den Wahlen in die Gemeindevertretung entbrannter Kampf, der Jahre lang währte, hindernd entgegen. Doch auch die Wogen dieses Kampfes legten sich, die Leidenschaften ließen nach, als es klar wurde, daß nicht durchaus Abneigung gegen den Fortschritt und eine den Zeitverhältnissen angemessene Entwicklung der industriellen, sanitären und sonstigen Verhältnisse des Marktes die Triebfeder des Wahlkampfes bildete.

Im Februar v. J. wurde die Liedertafel abermals neu belebt und derart wirksam ausgestaltet, daß sie schon gelegentlich der Sonnenwendfeier am 3. Juli in Weissenfels wieder öffentlich aufzutreten und mit den übrigen dort mitwirkenden Vereinen wetteifern konnte. Bald folgten weitere Aufführungen, wovon wir nur der gelungenen Sylvesterfeier und Faschingsliedertafel gedenken wollen.

Auf den 4. d. hatte die Vereinsleitung eine Frühlingsliedertafel in Pristava, als jenem historischen Boden, wo 1863 das berühmte kärntnerisch-krainische Sängerekte stattfand, in Aussicht genommen und dazu allgemeine Einladungen, wie dies in Neumarkt auch früher bei derlei Veranstaltungen üblich war, ergehen lassen.

Sollte doch diese nach längerer Pause stattfindende, öffentliche Unterhaltung einen Prüfstein dafür abgeben, ob jener Geist in den friedliebenden Bewohnern des industriellen Marktes noch lebendig ist, wie er früher herrschte und als eine nicht genug zu schätzende Eigenthümlichkeit Neumarkts, nicht nur im Lande Krain, sondern auch außerhalb desselben gepriesen wurde.

Und in der That, der neuerliche Versuch, die maßgebenden Kreise Neumarkts durch die im 51. Lebensjahre stehende Liedertafel zusammenzuführen, gelang vollkommen. Nicht nur alle Mitglieder der Liedertafel mit ihren Angehörigen, sondern auch hunderte von Gästen aus Neumarkt und Umgebung, dann Bezirkshauptmann Dr. Stettenhofer mit Gemeinderath F. Dolenz und Professor D. N i e d l sammt Familien aus Krainburg, wie Sangesfreunde aus Laibach und Alßing fanden sich im Festorte ein. Von Neumarkt waren die Vorstände aller k. k. Behörden und auch andere Staatsbeamte, Mitglieder des Lehrkörpers u. s. w. anwesend, kurz es herrschte wieder der alte Geist Neumarkts, der Klang der Lieder, der Leitspruch der altherwürdigen Liedertafel:

„Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“, hat alle zusammengeführt, die eines guten Geistes sind.

Auch der Himmel hatte ein Einsehen, das Wetter war herrlich und der Erfolg der Liedertafel ein durchschlagender. Die Vereinsleitung gab den Eintritt nicht nur für die ausübenden, sondern auch für die gründenden und unterstützenden Mitglieder mit ihren Angehörigen frei, und obwohl auch die Nichtmitglieder nur eine Krone Ein-

tritt zu zahlen hatten, so betrug die Einnahme doch nahe an 100 fl., die der Cassa der Liedertafel zuzusprechen. Kein Mißton störte das schöne Fest, und alle zogen befriedigt von dannen, wohl nicht ahnend, welch hinterlistiger und tödtlicher Angriff ihrer harzte, und zwar von einer Seite, von der dies am allerwenigsten sollte erwartet werden können.

Wenige Tage nach dem Feste brachte nämlich das führende Blatt der katholisch-konservativen Partei Krains, „Slovenec“ in Laibach, in wortgetreuer Uebersetzung folgenden Bericht aus Neumarkt:

„Das Deutschthum drängt sich immer frecher zu uns herein. Fremde Einwanderer agitieren schon unverschämte für das Preußenthum. Sie blenden sogar einige der ehrlichsten Einheimischen soweit, daß dieselben sogar die Deutschen in ihren Bestrebungen unterstützen. So z. B. verwandelte sich an einem hiesigen, slovenischen Gasthause die slovenische Aufschrift in eine deutsche, nachdem die fremden Einwanderer dort einkehrten. Auch ist es nicht lange her, daß sich hier ein gewisser Dr. L u k a n niederließ, dessen Name uns schon den echten Deutschen verräth. Dieser Mann von Niegere's Gnaden war anfänglich den Slovenen gegenüber ganz freundlich, aber kaum bei uns warm geworden, begann er schon die deutsch-nationale Propaganda.“

Am 4. Juni l. J. veranstaltete die hiesige Liedertafel, welche seit 20 Jahren den Schlaf des Gerechten geschlafen, in Pristava ein Concert zu Gunsten der Südmärk. Natürlich, unsere slovenische Intelligenz fühlte sich verpflichtet, dem deutschen Moloch ein Opfer auf den Altar seines Vaterlandes zu legen. Am meisten zur Begeisterung für das deutsche Fest trug unter den hiesigen Slovenen die Theilnahme der Spitzen der öffentlichen Behörden bei. So nahmen unter anderen der Bezirksrichter, der Steuer-einnehmer und der unvermeidliche Bezirkshauptmann Dr. Stettenhofer aus Krainburg an derselben theil, während wir bisher noch nicht gelesen hatten, daß diese Herrschaften unserer nasa straza (unsere Wacht) als Mitglieder beigetreten wären, was wohl natürlicher wäre, als daß diese k. k. Beamten das Deutschthum, den Gegner Oesterreichs und des Slovenismus, finanziell und moralisch unterstützen.

Nur so weiter, meine Herrschaften, allein merket es Euch, daß wir nicht mit Blindheit geschlagen sind, sondern vielmehr dafür Sorge tragen werden, daß die deutschen Bäume nicht bis in den Himmel wachsen und daß sich alle jenigen vereinigen wollen, die slovenischen Geistes sind. Weiters aber sagen wir Euch noch, daß wir von nun an ohne Pardon die Namen jener kurzschichtigen Slovenen öffentlich nennen werden, die auf diese oder jene Weise den zugewanderten Fremden — denn einheimische Deutsche gibt es bei uns so nicht — ein freundliches Gesicht zeigen werden.“

Wessen Blut derjenigen, welche den Frieden lieben, nationalen Hader hassen und recht österreichischer Gesinnung sind, sollte dieser durch und durch verlogene Bericht des katholischen Blattes ob solcher Schleichthätigkeit und Verbißtheit nicht in Wallung bringen? Anstatt darüber erfreut zu sein, daß es noch einen Ort in Krain gibt, der bisher vom nationalen Hader verschont blieb, speit das Blatt der katholischen Geistlichkeit Gift und Galle über ein Fest aus, das weit mehr internationalen als deutsch-nationalen Charakter trug, indem außer Deutschen auch Slovenen, Italiener und Engländer daran theilnahmen, spricht dieses Blatt von unverschämter Agitation für das Preußenthum, vernadert die Staatsbeamten und bedroht alle mit öffentlicher Bloßstellung, die es noch weiterhin wagen sollten, den Deutschen ein freundliches Gesicht zu zeigen.

Um einem solch verächtlichen Treiben wenigstens den Schein der Berechtigung zu geben, wird zur Lüge gegriffen und gesagt, daß die Liedertafel ein Concert zu Gunsten der Südmärk gab, die Slovenen daher durch ihre Theilnahme einen deutsch-nationalen Verein unterstützt hätten, während das Fest in Wirklichkeit mit der Südmärk gar

nichts zu thun hatte, indem alle Einnahmen in den Säckel der Liedertafel floßen.

Außer den Staatsbeamten glaubte das Blatt besonders Dr. L u k a n, Director Nieger und dem Besitzer des Gasthofes „zum Grafen Radezky“, M. Vonschar, eins am Zeuge sicken zu sollen, wofür aber abermals Lügen erhalten mußten, denn beim Grafen Radezky wurden nie Aufschriften geändert und Dr. L u k a n ist praktischer Arzt in Neumarkt, hat also einen Beruf, der ihm vollkommene Unabhängigkeit gewährt und auf niemandens Gnaden angewiesen macht. In seinem Berufe kommt Dr. L u k a n den Slovenen gewiß heute wie früher gleich freundlich und human entgegen und wir glauben auch sicher zu sein, daß sich unter seinen zahlungsunfähigen Patienten der Percent-satz von Slovenen bis zur Stunde nicht änderte. Nicht das Verhalten Dr. L u k a n s als Arzt kann es also sein, was dem Blatte Aerger macht, sondern dies ist vielmehr der Umstand, daß Dr. L u k a n durch seine hervorragende sangliche Leistung viel zum Gelingen des Festes beitrug, welches dem „Slovenec“ so sehr mißfiel.

In Director Nieger vermuthet man wieder den geistigen Urheber der neuerlichen Belebung der Liedertafel und des gelungenen Festes in Pristava, Thaten, die an sich nicht nur lobenswert sind, sondern, wie der durchschlagende Erfolg des Festes in Pristava erwies, auch vollkommene Berechtigung haben. Doch nicht Director L. Nieger allein gebührt das ihm vom „Slovenec“ so sehr verargte Verdienst, sondern der Haupttheil davon fällt dem Fabrikbesitzer A. G a h n e r zu, welcher für die Liedertafel seit Februar v. J. an 400 fl. ausgab und überdies jede ihm gebotene Gelegenheit benützt, um als ausübender Sänger mitzutreten und dadurch auf die übrigen Landesgenossen aneifernd einzuwirken.

Diese außergewöhnliche Thätigkeit A. G a h n e r s für die Liedertafel mußte dem führenden katholischen Blatte Krains vollends hinreichen, die Liedertafel mit Angriffen der geschilberten Art zu verschonen, wenn dasselbe wirklich katholisch-konservative Principien vertreten würde, denn A. G a h n e r s Brust schmückt nicht nur der österreichische Franz-Josefs-Orden, sondern derselbe wird mit vollem Recht auch zu den größten Wohlthätern und zu den frommsten Männern Neumarkts gezählt. Der die Armen unterstützende Vincentiusverein hat an A. G a h n e r die Hauptstütze. Einer Reihe anderer Vereine leistet er namhafte Hilfe. Ueberdies vergeht kein Tag, an welchem er nicht noch besondere Wohlthätigkeitsacte an einzelnen, fast ausschließlich slovenischen Armen übt, so zwar, daß selbst Fürstbischof Dr. Jeglic in seiner am 31. Juli v. J. in der Neumarkter Pfarrkirche gehaltenen Predigt den versammelten Gläubigen öffentlich von der Kanzel herab A. G a h n e r als das Muster eines wahren Katholiken hinstellte. Allein, was schert sich slovenische Verbissenheit um wirkliche Frömmigkeit und um Wohlthätigkeitsacte? A. G a h n e r ist ein Deutscher und damit genug. Seine innige Religiosität, verbunden mit dem regsten Wohlthätigkeitssinne, ist in den Augen des unter katholisch-konservativem Aushängegeschilde segelnden „Slovenec“ kein Hindernis, die Liedertafel, welcher A. G a h n e r mit Eifer und Hingebung angehört, als aus preußischen Agitatoren zusammengesetzt und die Unterhaltung, welche dieser Verein gibt, als ein unpatriotisches, Oesterreich entgegen seiendes Fest hinzustellen, an dem kein Staatsbeamter oder sonstiger Functionär theilnehmen dürfe. Am schmerzlichsten muß dieses Vorgehen jeden friedliebenden Staatsbürger und Katholiken aber darum berühren, weil der Neumarkter Berichterstatter des „Slovenec“ in der Kaplanei sitzt und dem geistlichen Stande angehört, dessen hervorragendster Beruf, religiös zu wirken und Frieden unter den Gläubigen zu pflegen, ist.

„Tu l'as voulu“, murmelte der Vater, und eine Woche später trafen die Eltern mit ihrem Söhnchen in Berlin bei der guten Tante ein, die ihre Gäste mit großer Freude empfing. Klein Arnold wurde dort gelassen, er sah die Eltern ohne Kummer scheiden, es gefiel ihm gut bei der Tante, die ihn „entzückend“ fand, ihn herzte und küßte, und bei der er sehr artig zu sein versprochen hatte.

Er war es auch. Wie war es nur möglich, daß dieser Junge wild, unartig sein konnte? Das war ja gar nicht denkbar! Dies immer selig freundliche Gesicht, diese klugen, beobachtenden Augen, dieser Schelm, der ihm im Genick saß, aber ein gutmüthiger Schelm, das sah man ihm an.

Er fügte sich in die Hausordnung, er folgte aufs Wort, die Tante war begeistert, sie nahm sich vor, den Bruder tüchtig zu schelten, wenn er wieder kommen werde, er hatte denn doch in viel zu grellen Farben gemalt.

Als Arnold abends sein Nachtgebet spricht, welches lautet: „Müde bin ich, geh zur Ruh, niemand drin wohnen, Jesus allein, Abend“, da steigen der kinderliebenden Tante die Thränen in die Augen, sie küßt den Herzensjungen heiß und innig, und er schläft ihr unter den Händen ein.

Warum hat ihn die Großmutter nicht gesehen. Wie würde sie sich über ihn gefreut haben!

Auch der kommende Tag bringt keine Veränderung, nur, daß sich sein Freundeskreis schnell vergrößert. Die Köchin, die Portierfrau, alle, alle sind sie ganz weg von Entzücken und Liebe zu Klein-Arnold. Man geht mit ihm in den zoologischen Garten, das ist sein größter Wunsch. Er kennt alle Thiere, er hat sie ja zuhause in seinen Bilderbüchern. Der Traum seines Lebens ist der Elefant,

der ihm, nachdem die Tante dem Wärter ein Trinkgeld gegeben, die schönsten Kunststücke vormacht. Klein-Arnold will durchaus auf ihm reiten, der Wärter ist auch sehr bereit dazu, aber die Tante ringt die Hände vor Angst. „Nein, das geht nicht, wenn ihm was passierte!“

Es gelingt nur schwer ihn aus dem Elefantenhause zu bringen, und nun gefallen ihm keine anderen Thiere mehr, er hat nun mal nur Gefallen an Größten, was da ist, Affen und so was rührt ihm gar nicht. Zwar wird er noch nicht direct ungezogen, aber die Tante merkt zum erstenmal, daß er recht eigenwillig sein kann. Sie ist froh ihn endlich wieder in ihren vier Pfählen zu haben. So ganz leicht ist der Umgang nicht mit ihm, das gibt sie jetzt zu.

Das Haus ist in tiefer Trauer, vor wenigen Monaten ist die geliebte Mutter gestorben, man pilgert oft zu ihrem Grabe, dort unter den schattigen Bäumen sitzt man gern, und gedenkt der geliebten, ach so schmerzlich vermißten Mutter. Auch heute soll dorthin gegangen werden, und der kleine, süße Kerl soll auch mit, er ist natürlich sehr bereit dazu, und strampelt mit den kleinen Beinchen, daß es ein Wunder ist, wie man dieselben einfangen kann, um sie in die Höschen zu stecken.

Nach langer Fahrt in einer Droschke ist man da. Die Tante ist so ernst und feierlich, der Kleine steht sie ganz erschreckt an. Sie steht am Grabe und Thränen laufen ihr die Wangen herab, — wieder muß sie denken, wie traurig es ist, daß die Großmutter den süßen kleinen Kerl nicht sehen kann, der die Freude ihrer Augen gewesen wäre, sie schluchzt, als er das hört, fängt er auch sogleich an, er hat ein so weiches, kleines Herz. Die Tante sieht es und weint nur noch mehr.

Dann geht man weiter, die Tante erzählt viel von der lieben Großmama, die jetzt im Himmel ist, und, um die herum die Engelchen spielen. Klein-Arnold hört aufmerksam zu, aber seine Augen gehen begehrlig hin und her. Die eingefriedigten Gräber erinnern ihn lebhaft an den zoologischen Garten, ungeduldig stürmt er vorwärts und rüttelt an den Gittern, er begreift nicht, daß sich keine Thiere zeigen wollen. Die Erzählung der Tante ist ihm schon langweilig, jetzt möchte er wieder herumtollen, wie das in seiner Art liegt, die Feierlichkeit des Ortes, und die ernste Stimmung der Tante sind ihm langweilig, stehen mit seiner zappeligen Ungebuld im grellsten Gegensatz. Fast bedauerte es die Tante, ihn mitgenommen zu haben, er hörte bereits auf kein Rufen, allen Tadel schlägt er mit nichts-nützigem Gesichtsausdruck in den Wind, er springt über die Gräber, reißt Blümchen aus, das geht nicht, er muß festgenommen werden. Das ist aber leichter gedacht als gethan. Eilfertig stürzt die etwas corpulente Tante nach, er ist geschwinde wie ein Wiesel, das Terrain ist ihm günstig, die Jagd nach ihm geht hin und her, schon ist man ganz außer Athem.

Als sie ihn endlich gefangen hat, sträubt er sich gewaltig, er ist an Freiheit gewöhnt, und will sie nicht aufgeben. Er beißt und kratzt, zuletzt wirft er sich auf die Erde und strampelt mit den Beinen. Jetzt ruft die Tante den Todtengräber zu Hilfe. Es nützt aber nichts, der Kleine ist vom väterlichen Gut her gewöhnt, daß ihm alle Leute wohlgesinnt sind, er brüllt den Fremden an: „Geh weg, Mann, oder ich hau Dir!“ Dann stellt er sich weit aus dem Bereich der schon recht erschauerten Tante hin und schneidet ihr ein schelmisches Gesicht. So einen wilden Bengel hat sie denn doch noch nicht unter ihren Flügeln

Politische Umschau.

Inland.

Die Anbiederungsversuche der Polen an die Deutschen dauern fort. Neuerdings versicht ein polnischer Politiker nach einem Interview der „N. Fr. Pr.“ den Standpunkt, daß die Polen kein Interesse daran hätten, die Geschäfte der Tschechen zu befordern, zur Zertrümmerung des Dreibundes beizutragen und die Monarchie an Rußland auszuliefern. Es ist ja richtig, daß die Tschechen die größten Treffer in der Regierungsmehrheit sind; daher wohl auch die Verstärkung der anderen, die dabei zu kurz kommen. Aber das Troppauer Gymnasium, die neueste Polonisierungsanstalt, wird auf die aufgeregten Nerven der Polen sehr beruhigend wirken.

Die Jungtschechen haben bereits mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihnen einerseits von den Socialdemokraten — von diesen wurde kürzlich eine Versammlung der Abgeordneten Dr. Gregor und Socol gesprengt — theils von den Tschechisch-Radicalen bereitet werden. Letztere sind Agrarier und daher Gegner der Haltung der jungtschechischen Partei in der Ausgleichsfrage. So bricht auch über diese Partei bereits das Gerücht herein.

Die Zahl der tschechischen Culturthaten hat sich wieder um eine vermehrt. Zwei Herren wurden in Dux von Tschechen überfallen, die sie fragten, ob sie Deutsche oder Tschechen seien. Als die Antwort in deutscher Sprache erfolgte, fielen die Tschechen über die beiden her und einer erhielt durch Messerstiche acht Verletzungen und büßte ein Auge ein. Und diese Banditenaktion als minderwertig zu bezeichnen, soll ein Verbrechen sein!

In Wien wurde neuerdings ein tschechisches Sommerfest durch Deutsche vereitelt, indem diese in der Stärke von 150 Mann den Wirt benagten, den Tschechen keine Getränke zu verabreichen. — Bei Musikvorträgen der Kapelle Dvoršak in Wien begannen die Tschechen zu pfeifen und zu zischen, weil die Kapelle deutsche Lieder spielte. Diese Frechheit erregte denn doch auch den gemüthlichsten Wienern das Blut und es kam zu einem scharfen Zusammenstoß, infolge dessen die Wache einschreiten mußte.

Die Regierung räumt wieder einmal unter den akademischen Vereinigungen auf. Sie hat in der letzten Woche die Prager Burschenschaft „Teutonia“ und die Wiener Vereine deutscher Studenten aus Schlesiens „Oppavia“ aufgelöst.

Einen betrübenden nationalen Verlust haben wir in nächster Nähe zu verzeichnen. Die Windischen haben bei den Kanner Bezirksvertretungswahlen die Gruppe des Großgrundbesitzes erobert und dadurch die Mehrheit in der Bezirksvertretung erlangt. Den Deutschen des Bezirkes ist kein Vorwurf zu machen, sie waren Mann für Mann auf dem Platze. Aber die Bezirkshauptmannschaft hatte schon früher einige Deutsche aus der Wählerliste hinauscorrigiert.

Eine lange gestundete Ehrenschild hat der Grazer Gemeinderath endlich abgetragen, indem er in seiner letzten Sitzung stimmeneinhellig beschloß, den Platz am Ausgang der Herrengasse „Bismarckplatz“ zu taufen. Und Warburg?

Der große Brünnener Weberstreik hat ein vorläufiges Ende gefunden. Die im Ausstände befindlichen Arbeiter haben eine Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf circa 60 Stunden und eine geringe Lohnerhöhung erreicht. Besondere Verdienste um die Beendigung des Ausstandes hat der Bürgermeister Wieser von Brünn. Leider scheinen die Fabrikanten sich nachträglich an den Veranstalter des Streikes durch Entlassungen rächen zu wollen, was das friedliche Ergebnis möglicherweise wieder in Frage stellt.

Ausland.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurden in einer der letzten Sitzungen die sächsischen Abgeordneten von un-

garischen beschimpft. Grund dafür war, daß die Städte Kronstadt und Hermannstadt beschlossen hatten, ihren alten deutschen Namen nicht gegen die neuen ungarischen einzutauschen und das Protokoll der Gemeindeverhandlungen nicht in ungarischer Sprache zu führen. Dafür wurde ihnen Mangel an Patriotismus vorgeworfen. Es ist unglaublich, wofür dieses schöne Wörtchen erhalten muß. Es ist in Ungarn ein Verbrechen, wenn sich die Deutschen nicht selbst national castrieren.

Das neue französische Ministerium ist nicht uninteressant wegen seiner Zusammensetzung. Es zählt unter seine Mitglieder auch einen Socialisten und wird von dem Großtheile der Socialisten unterstützt, — ein Beweis, wie sehr die Socialisten ihren revolutionären Charakter immer mehr abstreifen und sogar ministerfähig werden.

Von großem Interesse ist, was ein englischer Staatsmann von Autorität, Sir Charles Dilke, über die österreichische Krise einem Berichterstatter der „M. N. N.“ sagte. Wir entnehmen dem Berichte des Blattes die folgenden Sätze:

Sir Charles Dilke ist der Ansicht, daß die constatirte Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen für beide Nationen ein Glück ist, und zwar für Deutschland hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie ihm eine freiere Hand gibt gegenüber der vitalsten und wichtigsten Frage, die seine auswärtige Politik zu beantworten haben wird, nämlich gegenüber dem österreichischen Problem. Er hält das Leben des Kaisers von Oesterreich für das wichtigste politische Leben in Europa, weil ihm sehr wahrscheinlich erscheint, daß sein Tod die latente Krisis in Oesterreich acut machen werde. Der neue „Ausgleich“ möge die Krisis etwas verzögern; aber er sei wahrscheinlich der letzte „Ausgleich“.

Sir Charles bekannte, daß nach seiner Ansicht die Krisis in Oesterreich zu einem Zusammenstoße zwischen Deutschland und Rußland führen könnte. Deutschland könne niemals erlauben, daß sich Oesterreich-Ungarn in einen föderalistischen slavischen Staat umbilden würde, der den Fußstapfen Rußlands folgen und in der Balkanhalbinsel nicht länger für das Gleichgewicht der Macht sorgen würde.

Los von Rom.

In Graz hat sich an der Universität aus der Zahl der Uebergetretenen bereits ein akademischer Gustav Adolfs-Zweigverein gegründet. In der am 21. d. abgehaltenen gründenden Versammlung wurde zum Obmann Herr med. P. Kniely gewählt. — In Graz fand am 25. d. die erste altkatholische Trauung statt, bei der dem Brautpaare ein Blumenstrauß mit mächtigem schwarz-roth-goldenen Bande seitens der Grazer altkatholischen Kirchengemeinde übergeben wurde.

Bei der Sonnenwendfeier in Aussig war am sogenannten Sattelberge ein Flammenzeichen angebracht, das in riesig großen Buchstaben die Worte „Los von Rom“ enthielt.

In Leibnitz sind seit Neujahr 11 Personen ausgetreten. — In Asch sind am letzten Sonntag 85 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen worden.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ vom 27. d. enthält folgende Briefkastennotiz, die wir als Ergänzung unserer seinerzeitigen Meldung bringen: „Die erwähnte Mittheilung über die Zahl der Uebertritte haben wir zuerst in der Nummer vom 16. Juni l. J. unter „Letzte Nachrichten“ gebracht. Die Zahl ist richtig, die in anderen Blättern enthaltene Nachricht über die betreffende Persönlichkeit ist noch unverbürgt.“

Die Geißlichkeit Böhmens (3650 an der Zahl) besitzt noch der „Zwettler Zeitung“: 102.025 Hektar Land,

1 Zuckerfabrik, 15 Brauereien, 13 Spiritusbrennereien, 45 Ziegeleien, 63 Herrschaftschlösser, 237 Meierhöfe, 147 Förstereien, hiezu kommen noch die Pfarreibesitze. — Sind doch recht arme Hascherln, die „Nachfolger“ des Menschensohnes, der nicht wußte, wo er sein müdes Haupt hinlegen sollte.

Tagesneuigkeiten.

(Ein vielseitiger Mann.) Aus Kössen wird unterm 9. Juni gemeldet: Am 1. Juni starb hier der weit bekannte Lehrer Johann Schwaighofer nach langem, schweren Leiden. Um sich bei seinem mageren Einkommen von 60 Gulden mit Wohnung, Holz und einigen Nebenbezügen Besserung seiner Lage zu verschaffen, betrieb er die Geschäfte eines Steinmeßes, Drechslers, Schreiners und Optikers. Er studierte eifrigst die neuesten Erfindungen und stand mit mehreren Universitätsprofessoren in regem schriftlichen Verkehre. Durch sie und befreundete Sommerfrischler erhielt er für sein kleines Museum Gegenstände der verschiedensten Art aus allen Erdtheilen. Die ein großes Zimmer füllende Sammlung hat er seiner langjährigen Wirtschafterin Judith Schiechtle vermacht.

(Zur Verjüngung unserer Universitäten.) Dem Berichte der Les- und Nebehalle der deutschen Studenten in Prag über das Jahr 1898, der soeben erschienen ist und ein getreues Bild der Verjüngung der altschwierigen Prager Universität liefert, entnehmen wir: Es gehörten dem Vereine an: 4 Abeles, 1 Seitelos, 2 Karpeles, 1 Bereles, 2 Bedeles, weiter 6 Bloch, 1 Kahn, 7 Kohn, 3 Löbl, 1 Löw, 2 Löwenstein, 1 Löwit, 6 Löwy, 3 Mautner, 6 Pic, 8 Pollak, 3 Popper, 6 Tauffig, 4 Stern und 4 Weil, außerdem massenhaft andere Juden, so daß einem ganz schwarz vor den Augen wird, wenn man die Liste der ordentlichen Mitglieder durchliest.

(Meisterjacht im Taubenmord.) Aus Rom wird der „Rölnischen Zeitung“ berichtet: Ein florentinischer Edelmann, der Marchese Luigi Torrighiani, hat diefertage die Meisterjacht als Taubenmörder erworben. Er hatte um 5000 Lire gewettet, daß er binnen zwölf Stunden bei einem Abstände von 27 Meter von 1000 Tauben 850 tödten würde. Um dreiviertel 7 Uhr morgens begann das Schießen und um 2 Uhr nachmittags hatte der Taubenschütze bereits seine Wette gewonnen; von 1000 Tauben, die aufgelassen worden waren, hatte er 935 getroffen, wozu er 1320 Patronen abgefeuert hatte. Die Zeitungsberichte heben hervor, daß die besten Schützen von Florenz seiner Leistung mit Enthusiasmus zusahen. Hiezu bemerkt das Blatt: „Mit Enthusiasmus! Die Höhe, die dieser niederträchtigen Megelei zubehelt, ist beinahe noch größer, als die unmenschliche Höhe, die den Massenmord ausführt.“

(Eine furchtbare Zigeunerschlacht) wurde in unmittelbarer Nähe von Aurich zwischen zwei dort zusammengetroffenen größeren Vänden geliefert. Messer, Säbel, Dolch, Gewehr und Revolver spielten hierbei eine gefährliche Rolle. Wie berichtet wurde, waren die Parteien schon seit Jahren gegenseitig verfeindet, und bei dem nunmehr erfolgten Zusammenstoß wurde die alte Fehde zum Austrag gebracht. Männer, Frauen, Jünglinge und Greise theiligten sich mit Messern und Dolchen an dem Kampfe. Später griff man zu den Schusswaffen. Drei Schwerverletzte, eine Frau — dieselbe ist mittlerweile gestorben — und zwei Männer mußten sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Eine andere Person erhielt einen Schuß durch die Lunge; einem Manne wurde ein Auge ausgeschossen, einem anderen der linke Arm zerschmettert. Außerdem haben zahlreiche Personen noch Streifschüsse und Stichwunden aufzuweisen.

(Ein guter Fang.) Die New-Yorker Polizei hat Leary Lawson, der als „Fürst der Bettler“ bekannt ist, verhaftet und sich damit des Hauptes einer Brüderschaft

gehabt! Unwillkürlich denkt sie an den Brief des Bruders.

Schon beginnt das Hüpfen und Springen über die Gräber aufs neue, die Tante bekommt Angst, er werde ihr wirklich fortlaufen und sich verirren, sie greift zur List, kauert sich zur Erde und ruft ihm zu: „Ach, sieh doch, was für ein allerliebste Bögeltchen ich gefangen habe, eine rothe Mispelkugel ist auch da, sie will es fangen und fressen! Du mußt mir helfen, kommen es schützen!“

„Du bist selbst die Mispelkugel“, die Tante miaut ganz leise hinter der vorgehaltenen Hand, aber Herr Arnold läßt sich nicht täuschen, „ich werde Dir bald befatermauen“, ruft er und springt weiter davon. Seufzend folgte die Tante. Da, jetzt ist er wieder am Grabmonument der Großmutter angelangt, irgend etwas interessiert ihn hier, er hemmt seinen Schritt, mit seinen kleinen Fäustern hämmert er dagegen und brüllt aus Leibesträften: „Elephant komm raus!! Elephant komm raus!!“ Das ist zu viel! Die Tante ist in ihrem heiligsten Gefühl getroffen, mit schnellem Schritt ist sie bei ihm und hat ihn fest bei der Hand. Ein Entrinnen gibt's nun nicht mehr. Vorwärts, direct auf den haltenden Wagen zu, ein Glück, daß sie die Kosten nicht gescheut und ihn beibehalten hat. Der Bengel weint und schreit auch jetzt noch immer, schon sehen sich die Leute auf der Straße nach ihm um.

Die Tante ist sehr empört über sein Betragen, ihre Zuversicht, mit allen Kindern auszukommen, hat einen argen Stoß erlitten.

Als die Eltern den Wildfang nach einigen Tagen abholen, fällt es dem Vater auf, wie kleinlaut die Schwester ist, er hütet sich zu fragen, er kann sich ja denken, wie es gewesen ist.

Warm dankt er für ihre Güte, und auch Klein-Arnold küßt ihr artig die Hand. —

Da aber weint sie heiße Thränen, — sie soll ihn schon wieder verlieren! Ach, gerade weil er ihr so viel zu schaffen gemacht, hat sie ihn so lieb gewonnen.

Ein Besuch im Beamtenvereine.

Unter vorstehendem Titel veröffentlichten wir einen Aufsatz, der unseren Lesern Einblick in die großartige Organisation gewährte, zu welcher sich der Erste allgemeine Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie als wechselseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft herausgebildet hat.

Heute wollen wir auf seine, den Standesinteressen der Beamten gewidmete Vorsorge hinweisen und aus dieser wieder, nachdem wir seiner allgemein bekannten großen Verdienste um die beiden Gehaltsregulierungen der Staatsbeamten, seines Bemühens um die Schaffung einer Dienstespragmatik für die Staatsbeamten sowie um die Abschaffung der Dienstescantionen, endlich seiner bedeutenden Wohlfahrts-Einrichtungen als: Unterrichts- und Curstipendien, Unterstützung dürftiger Mitglieder u. s. f. in Kürze gedenken, auf sein weniger bekanntes Eingreifen zur Verbesserung der Lage des Privatbeamtenstandes etwas näher eingehen.

Diesen, in den letzten fünfzig Jahren riesig empor gewachsenen Stand kennen unsere Gesetze bis zur Stunde noch nicht. — Trotz seiner Größe, trotz seiner für den Staat so wertvollen, überwiegend productiven Arbeit, trotz seiner, anderen Ständen nicht nachstehenden Durchschnittsbildung ist er in Standesangelegenheiten gegenwärtig ge-

sechlich noch willenlos. Die natürliche Folge solcher un-natürlichen Verhältnisse sind Uebelstände, die schwer auf der übergroßen Menge des Standes lasten.

Diesen immer drückender werdenden Uebelständen entgegenzuarbeiten und sie im Laufe der Zeiten vollends zu beheben, schuf der „Beamten-Verein“ innerhalb seines Rahmens die „Privatbeamten-Gruppe“, welcher sich nach den Intentionen der gründenden Anstalt die ganze Privatbeamtenschaft unbeschadet der politischen Freiheit jedes Einzelnen, einzig und allein zum Zwecke gemeinsamer Verfolgung der Standesinteressen anschließen konnte. Die Hoffnungen, die diesbezüglich auf die Privatbeamtenschaft Wiens und Niederösterreichs gesetzt wurden, haben sich zum Schaden der Privatbeamten selbst nicht erfüllt. Jeder klagt und hat auch — wenige Fälle ausgenommen — sehr viel Ursache dazu; jedes reiferen und doppelt und dreifach jedes verheirateten Privatbeamten Herz ist von Sorgen, besonders aber von der Sorge vor dem Tage der Arbeitsunfähigkeit erfüllt. Dennoch ist es von Tausenden kaum einer, der das Verständnis für die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit hat, sich solchen zuzugesellen, die selbstlos dahin streben, dem, worüber allgemein geklagt wird, abzuhelfen, die dahin streben, die Lage des ganzen Standes zum Besseren zu wenden; ist es von Tausend kaum einer, der sich — kann er Verhältnisse halber schon nicht mitarbeiten — doch verpflichtet fühlt, die auf den Einzelnen entfallenden so bescheidenen Kosten der Agitation mittragen zu helfen.

Wegen dieser in gar keinem anderen Stande vorkommenden, für die Privatbeamtenschaft in der That beschämenden Theilnahmslosigkeit konnten bisher solche, von der Privatbeamten-Gruppe schon in ihr erstes Programm aufgenommenen Reformen, solche Verbesserungen der Ver-

von Bettlern versichert. Das Unternehmen ist auf die Ausbeutung gemüthsvoller Reicher gerichtet, denen mit thürnenrührenden Geschichten die Börse erleichtert wird. Bei der Hausjuchung fand man einen nach Art der Bädeler'schen Fremdenführer abgefassten „Führer für Bettler durch New-York“, fauber gedruckt vor. Es sind darin die reichen Einwohner von New-York aufgeführt und ihr Nationale enthält Stichworte, wie „Vortrefflich“, „Gut“ oder „Nicht anfassen.“ Zur letzten Classe gehören Geldleute wie Mr. Carnegie, Mr. Sage, Mr. Depew und Mr. Good, denen damit allerdings das größte Compliment gemacht wird, das ihrer Menschenkenntnis und ihrem Finanztalent zu theil geworden ist. Mr. Lawson besitzt ein stattliches Bankkonto. In seiner ersten Vernehmung erklärte er, daß die Bruderschaft nach dem Vorbilde des Jesuitenordens eingerichtet sei!

(Kufes's Kindermehl.) Eine Frage von höchstem Interesse für alle Eltern, welche mit Kindern gesegnet sind, ist unbestritten die der richtigen Ernährung ihrer Kleinen. Bei den vielen Präparaten, welche zur Ernährung von Kindern täglich durch die Zeitungen angekündigt werden, fällt es schwer, eine Wahl in dieser so überaus wichtigen Sache zu treffen. Eine von einem bekannten Kinderarzte verfasste Broschüre „Der Säugling“, seine Pflege und Ernährung in gesunden und kranken Tagen, gibt jedem, welcher ernstlich um das Gedeihen seiner Kinder besorgt ist, wertvollen Rath. Besagte Broschüre wird von der Fabrik des Kufes'schen Kindermehls H. Kufes, Wien, VI/2, gratis und franko versandt. Das Kufes'sche Kindermehl ist in den Kinderhospitälern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands u. seit langem eingeführt und erfreut sich wie kein anderes der Empfehlung erster Autoritäten der Kinderheilkunde und tausender praktischer Aerzte. Ein bekannter Kinderarzt äußert sich wie folgt über dasselbe: Das H. Kufes'sche Kindermehl nimmt unter den Kindernährmitteln unbedingt die hervorragendste Stelle ein und die Zufügung dieses vortrefflichen Präparates zur Milch dient am besten dazu, um die außerordentlich große Kindersterblichkeit am wirkksamsten zu bekämpfen und so eine der wichtigsten Aufgaben der Wissenschaft zu erfüllen.

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 24. Juni. (Altkatholischer Gottesdienst.) Sonntag, den 2. Juli vormittags 10 Uhr wird in Leibnitz im Gemeindehause vom Pfarrer Ferk aus Graz ein altkatholischer Gottesdienst abgehalten. An demselben werden sich außer den Alt Katholiken die hiesigen Protestanten und viele Bekenner der römischen Kirche betheiligen.

Leibnitz, 24. Juni. (Landwirtschaftliche.) Sonntag, den 9. Juli um 10 Uhr vormittags hält die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft im Saale des Herrn Neuböck (Gastwirtschaft Elephant) eine Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Protokollverlesung, 2. Ueberreichung der durch die allgemeine Versammlung in Graz zuerkannten Auszeichnungen und Dienstbotenprämien, 3. Delegiertenbericht, 4. Neuwahl der Vereinsleitung, 5. Anträge.

Schönstein, 25. Juni. (Sonnwendfeier.) Donnerstag, den 29. d. findet im Gastgarten des Herrn Hauke eine Sonnwendfeier statt. Beginn um 5 Uhr nachmittags. Nach dem Abbrennen des Sonnwendfeuers am Goritzenberg findet im Saale des „Hotels Krone“ ein Kränzchen statt. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier am 2. Juli statt.

Leibnitz, 27. Juni. (Bezirksfeuerwehrtag.) Sonntag, den 25. d. fand in Leitring der erste Bezirksfeuerwehrtag des heurigen Jahres statt. Infolge eines eingetretenen Gewitters mußte die Schul- und Schauübung bis nach der Delegiertenversammlung verschoben werden. Nach der Eröffnung der Versammlung begrüßte der Obmann des Verbandes die Erschienenen, insbesondere den

Vertreter des Bezirksausschusses, Herrn k. k. Oberlieutenant Vincenz Malik, auf das freundlichste. Nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift wurden die Einläufe bekanntgegeben, dann zur endgiltigen Eintheilung der Ausfuhr-Rayons für die einzelnen Feuerwehren geschritten und daran anstoßend die Wespennungskosten vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bezirksausschuß festgesetzt. Dann wurde zur Wahl der Functionäre geschritten. Wiedergewählt wurde der bisherige Obmann Herr Josef Pexolt, zu dessen Stellvertreter Herr Dominikus Wagner, zum Schriftwart Herr Schreithofer. Die Delegiertenwahl für den Landesfeuerwehrtag in Cilli wurde verschoben. Nachdem noch mehrere Anträge gestellt und angenommen wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Den Schluß bildete eine Schauübung, die trotz des fortwährenden Regens gut ausfiel.

Leibnitz, 27. Juni. (Monatsviehmarkt.) Der gestern stattgefundene Monatsviehmarkt fiel gut aus und wurde bei festen Preisen viel gehandelt.

Mahrenberg, 26. Juni. (Evangelischer Gottesdienst.) Donnerstag, den 29. d. um 3 Uhr nachmittags findet hier der erste evangelische Gottesdienst statt. Denselben wird Herr Pastor Fritz Maj aus Graz abhalten. Abends 8 Uhr findet im Saale des Herrn Germuth ein evangelischer Familienabend statt. Gäste aus Marburg sind herzlich willkommen.

Leibnitz, 25. Juni. (Sonnwendfeier.) Samstag, den 1. Juli findet die Sonnwendfeier im Gasthause des Semlitsch (Seggauberg), veranstaltet von den Vereinen Südmärk, Deutscher Schulverein, Männergesang-Verein und Leibnitzer Radfahrer-Club statt. Das Programm umfaßt: Vorträge des Männergesang-Vereines, Musik und Feuerwerk. Deutsche willkommen. Beginn 8 Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier Dienstag, den 4. Juli zu gleicher Stunde und am gleichen Orte statt.

Wochau, 26. Juni. (Blitzschlag.) Vergangene Woche schlug der Blitz in einen neben der mit Stroh gedeckten Stallung des Besitzers Herrn Johann Wresner stehenden Obstbaum, sprang von da ab und in den drei Schritten entfernten Viehstall, dessen Thüre offen war und tödtete dort einen beiläufig 500 Kg. schweren Ochsen.

Leibnitz, 24. Juni. (Leichenbegängnis.) Am 22. d. fand hier das Leichenbegängnis eines verunglückten Bäckerlehrlings statt. Die Einsegnung nahm der evangelische Pfarrer von Marburg, Herr Goshenhofer, vor. Dabei ist eine Probe von Unduldsamkeit seitens der hiesigen römischen Gläubigen festzunageln. Die Besorgung der Träger hatte nämlich, wie dies eben hier üblich ist, der Tischlermeister Matthias Kada übernommen. Es war ausgemacht, daß ihn die Junggesellen tragen sollten. In letzter Stunde wurde dies jedoch abgejagt und nur großmüthig gestattet, daß die Leiche von der Todtenkammer von diesen edlen Seelen direct zum Grabe getragen wurde. Sonst ist es üblich, daß die Leiche von der Todtenkammer vor das Armenhaus, dann durch die Grazergasse, Platz und Schulhausgasse zum Friedhof getragen wird. Auf die Intervention des Einsenders wurde ihm die Antwort zu theil: wir dürfen nicht, da alle Träger dem Vereine angehören (nämlich dem katholischen Gefellenverein). Wo ist da die so viel gepriesene Nächstenliebe?

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 2. Juli wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Marburger Männer-Gesangverein.) In entgegenkommendster Weise hat das Verkehrs-Inspectorat der Südbahn in Graz dem Ansuchen der Vereinsleitung entsprochen und die Aufnahme von Passagieren in einen mit Personenwägen versehenen, am 29. d., abends 11 Uhr 15 Minuten von Spielfeld in der Richtung nach Graz

Es glückte den vereinten Bemühungen, die maßgebenden Kreise von der Nothwendigkeit der angestrebten Einrichtungen zu überzeugen, und im Jahre 1896 erklärte der damalige Ministerpräsident Graf Badeni namens der k. k. Regierung im Abgeordnetenhaus, die Durchführung dieser Reform, die er als „von zweifellos weittragendem socialpolitischen Nutzen“ bezeichnete, ernstlich in Angriff nehmen zu wollen.

Es wurden, wie allgemein bekannt, die zur versicherungstechnischen Bearbeitung des Gesetzes als notwendig befundenen statistischen Erhebungen über die Standesverhältnisse der Privatbeamten angeordnet und durchgeführt, und nur die folgenden politischen Wirren verzögerten bisher die Vollendung des großen socialen Reformwerkes. Eine Unterbrechung der diesbezüglichen Arbeiten hat jedoch nicht stattgefunden, und in der am 4. März des heurigen Jahres abgehaltenen Jahresversammlung der Privatbeamten-Gruppe konnte ihr Obmann den Anwesenden die hocherfreuliche Mittheilung von der Fertigstellung des diesbezüglichen Gesetzesentwurfes machen.

Durch dieses Gesetz werden die Privatbeamten von den brennendsten Sorgen, von den Sorgen vor den Folgen der Arbeitsunfähigkeit und den Sorgen um die Familie für den Fall des eigenen Ablebens befreit, der ganze Stand wird den anderen, schon pensionsberechtigten geistigen Arbeitern gleich gestellt und damit in gesellschaftlicher Hinsicht wesentlich gehoben.

Nach den im abgelaufenen Jahre wiederholt stattgehabten großartigen Kundgebungen aller Parteien des Abgeordnetenhauses für das Gesetz kann auf seine Annahme in einem wieder arbeitsfähigen Hause mit Zuversicht gerechnet werden.

verföhrenden beschleunigten Lastenzug gestattet, wodurch auch den oberhalb Spielfelds wohnenden Besuchern der Liedertafel des Marburger Männer-Gesangvereines in letzterem Orte das längere Verweilen ermöglicht wird; für eine Ausdehnung und Bereicherung des Programmes dieser Liedertafel wird im Falle guten Besuches entsprechend gesorgt werden. So wäre nun seitens des Vereines alles geschehen, um einem gut nationalen Unternehmen, wie es die Gründung eines deutschen Studentenheims ist, nach seinen Kräften beizustehen; es ist nur zu hoffen, daß auch die national fühlenden Bewohner Marburgs und der in der Nähe von Spielfeld gelegenen Orte das Unternehmen des Vereines durch großer Zuspruch seinem Zwecke entsprechend gestalten, und ihrerseits dem Vereine, der sich stets gerne jedem deutschen Unternehmen zur Verfügung stellt, nicht durch schwache Betheiligung die Wiederholung ähnlicher Unternehmungen, die ja auf das Beste geeignet sind, die deutsche Bevölkerung des Mittellandes dem Unterlande näher zu bringen, unmöglich zu machen. Leider hat auch der Wettergott ein Wörtlein mitzureden, im Falle regnerischen Wetters wird die Liedertafel rechtzeitig überall abgejagt.

(Volkstombola.) Die vom „Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder“ geplante Volkstombola konnte an den zwei letztvergangenen Sonntagen (18. und 25. Juni) schlechten Wetters wegen nicht abgehalten werden. Da am 29. Juni keine Musik beigelegt werden konnte, ferner die Liedertafel des Marburger Männergesang-Vereines in Spielfeld stattfindet, welche sich voraussichtlich einer sehr lebhaften Betheiligung von seite der Bewohnerschaft Marburgs erfreuen dürfte, so ist die Volkstombola für Sonntag, den 2. Juli anberaumt. Bis dahin dürfte es gelingen, sich der Mitwirkung einer Musikkapelle zu versichern. Die Südbahn-Liedertafel hat ihre Mitwirkung abgejagt.

(Turl und Toni Darée), das vorzügliche Humoristen-Ensemble, gastiert an zwei Abenden und zwar Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juli im Casino. Endres und Gruber, die zwei ausgezeichneten Komiker aus echtem Wiener Schrott und Korn bringen ein urförmliches Programm in Solo wie im Duett, daher der Besuch dieser beliebten Gesellschaft bestens zu empfehlen ist.

(Concert der ungarischen Nationalkapelle.) Die sehr gut geschulte ungarische Nationalkapelle spielte am letzten Sonntage in der Gambrinus-halle. Das Concert war stark besucht und das Publicum spendete dem gut gewählten Programme reichlichen Beifall. Unangenehm fiel es auf, daß während einer Nummer zwei Dragoner-Einjährige mitten unter die Kapelle traten, mit dem Dirigenten laut zu verhandeln begannen und dadurch die Musik ganz aus dem Context brachten. Mehr Rücksicht auf das Civilpublicum wäre am Platze gewesen.

(Concert.) Im Gastgarten „zur alten Brühl“ findet Donnerstag, den 29. d. nachmittags ein Concert der Musikkapelle des M. A. C. „Wanderlust“ statt. — Beginn 3 Uhr, Eintritt 15 kr.

(Merighi gestürzt.) Der Luftschiffer Hr. Merighi, welcher vor mehreren Jahren auch in Marburg gelegentlich eines Festes vom Parke des Cadetteinstitutes aufstieg, unternahm am Montag eine Ballonfahrt in Graz. Ein zahlreiches Publicum hatte sich eingefunden. Knapp vor 5 Uhr erschien Herr Merighi. Nach einem Grusse an die Umstehenden ertönte das Commando „Los“ und der Ballon wurde in südwestlicher Richtung emporgetragen. Fast hätte sich gleich anfangs ein Unfall ereignet, da die Gondel an die Bäume getrieben wurde, wo sie sich einen Augenblick verhieng. Merighi schwang sich kühn auf den Korb — ein Knacken, die Gondel hatte die Aeste durchbrochen und der Ballon stieg prächtig empor. Bis um halb 6 Uhr abends konnte man ihn verfolgen. Plötzlich zeigte derselbe schwarze Flecken und dann sah man statt der Kugel nur mehr eine Halbugel. Mehrere Herren, die mit guten Feldstechern ausgerüstet waren, behaupteten, der Ballon habe einen Riß bekommen. Thatsäch-

hältnisse, welche durch „Selbsthilfe“ durchführbar sind, nicht in Angriff genommen werden.

Mit um so mehr Erfolg betrat sie (die Gruppe) unter deren Aufgabe sich auch die gesetzliche Regelung der Dienstverhältnisse der Privatbeamten befindet, den Weg zu jenen hochwichtigen Reformen, welche nur durch die gesetzgebenden Factoren, durch die Legislative gelöst werden können.

Ueber ihr Ansuchen überreichte der Beamten-Verein im Jahre 1888 der k. k. Regierung und beiden Häusern des Reichsrathes eine Petition um Einführung der obligaten Altersversorgung der Privatbeamten und Privatangestellten unter Mithilfe der Unternehmer, und nach einer, nur durch die Theilnahmslosigkeit der Standesgenossen verschuldeten vierjährigen Pause, petitionierte sie selbst beim Abgeordnetenhaus um Schaffung eines allgemeinen obligaten Pensionsinstitutes für die Privatbeamten im Wege der Gesetzgebung.

Dieser, weitauß höhere, alle diesbezüglichen Wünsche in sich schließende Gedanke fand die Zustimmung der Volksvertretung, welche die Petition der Privatbeamten im März 1893 der Regierung zur ehesten Vorlage des angestrebten Gesetzes abtrat.

Auf Grund dieses ersten schönen Erfolges schlossen sich der Gruppe die beiden bedeutendsten slavischen Privatbeamten-Vereine in Bemberg und Prag mit Tausenden von Mitgliedern (die Privatbeamten sind dort eben rühriger als in Wien und Niederösterreich) zum gemeinsamen Vorgehen in der großen Aufgabe an, und es gelang ihr ferner, in den deutschen Provinzen theils schon bestehende, theils über ihre Anregung neu gegründete Privatbeamten-Verbände und Vereine für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen.

Ohne die moralische und weitgehende materielle Förderung, welche der Privatbeamten-Gruppe seitens ihrer Mutteranstalt zu theil wurde, wäre aber die ganze Angelegenheit — abgesehen davon, daß sie vielleicht mit solcher Kraft nicht in Angriff genommen worden wäre — wohl schon wieder eingeschlafen; denn von den engeren Standesgenossen fast gar nicht unterstützt, hätte die Gruppe ohne die ihr von dem Beamten-Vereine in freigelegter Weise zur Verfügung gestellten Mittel ihre Thätigkeit schon vor Jahren einstellen müssen.

Auf diese großherzige, Hunderttausenden frommende That des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines wollten wir mit vorstehenden Zeilen hingewiesen haben.

Die Privatbeamten werden immerdar Ursache haben, ihm dafür dankbar zu sein, es mögen aber die hier angeführten Thatsachen und die für den ganzen Stand so erfreulichen Nachrichten auch dazu dienen, die Theilnahmslosen aufzurütteln und sie um ihrer selbst und des ganzen Standes willen an ihre Pflicht zu erinnern.

A. B.

(Echter Zecher.) „Warum geht denn Herr Dursthuber in Trauer?“ „Der Arzt hat ihm das Biertrinken verboten.“

(Höchster Leichtsinn.) Arzt (zum Patienten, der mehrere Meilen bis zur Wohnung des Arztes gelaufen): „Also von heftigem Schüttelfrost werden Sie befallen? Da hätten Sie lieber zu Haus bleiben und mich rufen lassen sollen!“ Patient: „Ist der Fall bedenklich?“ Arzt: „Allerdings — wie leicht konnten Sie auf dem Wege zu mir wieder gesund werden!“

sich samt der Ballon rapid und verschwand schließlich am äußersten Horizont den Blicken. Hr. Merighi hoffte in Ziume oder Triest zu landen und mit dem Sitzge die Rückfahrt nach Graz anzutreten, wo er bereits am 27. d. nachmittags wieder eintreffen wollte. Es sollte jedoch ganz anders kommen, als Merighi erwartet hatte. Kurz nach 7 Uhr abends telephonierte der Werkmeister der „Graziosa“-Fahrerwerke, Herr Geza Schröder, von der Telephonstelle des Herrn Neuhold in Abtissendorf um den Rettungswagen und gleich darauf in die Industriehalle und theilte mit, daß Merighi bei Hausmannstätten herabgestürzt sei und mit einem Beinbruch in der Wohnung des praktischen Arztes Herrn Otto Sabin liege. Der Vorfall trug sich nach der eigenen Erzählung Merighi's folgendermaßen zu: Man habe ihm wiederholt Vorwürfe gemacht, daß er am Sonntag nicht aufgefahren sei. Nun habe er sich entschlossen, gestern unter allen Umständen auch bei heftigem Winde aufzusteigen. Durch die Vorwürfe gereizt, habe er eine ganz besondere Fahrt machen wollen und so sei er denn immer höher gestiegen, bis über 3000 Meter. In der Höhe von 3500 Meter habe sich der Ballon mächtig aufgebläht und er wollte sinken. Raum hatte er das Ventil geöffnet, als es einen furchtbaren Krach gab und der Ballon von oben bis unten riß. Zum Glück bildete sich eine Kuppe, die ihm als Fallschirm diente. In den Tauern des Ballons verfangen, schrieb er, wie er sagte, seinen eigenen Todenschein in italienischer Sprache, und zwar: „Ich sterbe zufrieden und gerne. Ich habe mein Ziel erreicht. Luftschiffer Merighi.“ Der Ballon sank mit rapider Schnelligkeit und je mehr er sich der Erde näherte, desto größer wurde die Geschwindigkeit, die schließlich der eines frei fallenden Steines glich. Geistesgegenwärtig versuchte er noch im letzten Moment, sein Leben zu retten. Kaum hundert Meter von der Erde entfernt und noch ganz betäubt von dem ausströmenden Gase, machte er sich von den Seilen los und sprang in einer Höhe von 14 Meter zur Erde, wo er bewußtlos liegen blieb. Neben ihm, in einem Kleeelde, stürzte die Gondel mit dem zerfetzten Ballon zur Erde. Wäre er unter den Ballon gekommen — sagte Merighi — so wäre er zu Brei zerdrückt worden. Glücklicherweise war gerade Herr Dr. Sabin auf einer in der Nähe gelegenen Wiese und er eilte sofort zur Unglücksstelle und leistete Merighi die erste Hilfe. Er hatte sich den rechten Fuß am Knöchel gebrochen, den linken Fuß verstaucht und klagte über heftige Schmerzen in der Rippengegend. Die Untersuchung ergab jedoch, daß kein Rippenbruch zu constatieren war. Der verunglückte Luftschiffer wurde in das Wohnhaus des Herrn Dr. Sabin gebracht, dortselbst gepflegt, und nachdem er sich erholte, ins allg. Krankenhaus nach Graz überführt.

(Zusammenstoß in Mürzzuschlag.) Dem am 26. Juni abends von hier abgegangene Postzuge, (Maschinführer Herr Cui aus Marburg, Maschine Nr. 405) kam bei der Einfahrt in Mürzzuschlag, wo die Bahnlinie einen großen Bogen beschreibt, plötzlich eine Maschine auf dem gleichen Geleise entgegen. Dieselbe war aus dem Heizhause abgelassen worden, um auf einen nach Süden fahrenden Lastzug (Führer-Substitut Herr Ferenz aus Marburg, Maschine Nr. 693) aufzufahren. Der Führer der aus dem Heizhause kommenden Lastzugmaschine dachte offenbar, aus dem Geleise in die Weiche noch vor dem Postzuge zu gelangen. Doch kaum hatte er den Weichsel überfahren, brauste der Triester Postzug daher, wobei ein heftiger, donnerartiger Zusammenstoß erfolgte. Beide Maschinen waren mit den Köpfen aufeinandergefahren und entgleist. Die Lastzugmaschine wurde von der viel schwereren Personenzugmaschine durch den Druck noch an 30 Meter weit auf den Schwellen vorwärts geschoben. Die Buffer an beiden Maschinen waren abgebrochen und die Brust beider arg beschädigt. Bei der Lastzugmaschine steckten Tender und Maschine ganz ineinander. Endlich stand der Zug. Die Reisenden hatte eine Panik ergriffen. Alles stieg aus den Wagen, um zu sehen, ob es Verletzte gebe. Aus der Station waren sofort Beamte und verfügbare Arbeiter mit Laternen und Fackeln an der Unfallstätte erschienen. Den beiden Maschinführern und Heizern war nichts geschehen, sie bewahrten trotz des heftigen Anpralles festen Muth und erhielten durch den Anprall leichte Contusionen. Von den Reisenden erhielten drei schwere und mehrere leichtere Verletzungen. Unter letzteren befindet sich auch der Kaufmann Herr Leopold Blau aus Marburg. Der Führer-Substitut Herr Ferenz wurde durch den heftigen Anprall auf seiner Maschine der Länge nach niedergeworfen und hierbei an der linken Hand beschädigt.

(Tief gesunken.) Der Denunciant der Grazer Hochschule, dessen anwidernde Thätigkeit sogar von den anständigen Theilen der Partei, welcher er dienen will, abgelehnt wird, hat nunmehr in der „Südsteirischen Post“ ein neues Sprachrohr gefunden. Dafs dieses Sprachrohr ein bereits sehr schmutziges Mundstück hat, wird den an Besseres nicht gewöhnten journalistischen Strauchritter nicht weiter genieren. Nur dafs dies seine letzte Station sein muß, denn tiefer hinab geht es nimmer, nach der „Südsteirischen“ kommt nichts mehr. Ein Glück nur, dafs er sich auf diese vollkommen in punkto publicistischen Schamgefühls verlassen kann. Also darum: Frisch auf zum fröhlichen Nader.

(Sommerfest in Pöckendorf.) Alle Mann an Bord! lautet der Donnerruf des Festausschusses vom deutschen Sommerfeste, welches am kommenden Sonntag, den 2. Juli in Pöckendorf in Herrn Dr. Reifers Gastwirtschaft stattfinden wird. Und im Nu regen sich Duzende von Händen, welche bestrebt sind, die anstrengende Arbeit zu vollenden, um dem reichhaltigen Programme im vollen Umfange gerecht zu werden. Außer dem Schauturnen des Turnvereines „Jahn“ und den Gesangs-Vorträgen der „Südbahn-Liedertafel“, wird die vollständige Werkstätten-

kapelle unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr, während des ganzen Festes ihre Töne erklingen lassen. Zur Almhütte „Die Holzbude“, welche sich 281.000 m über dem Meerespiegel erhebt, muß der Aufstieg rechtzeitig erfolgen, von wo man einen herrlichen Ausblick, besonders den des malerischen Sonnenunterganges genießen wird. Auf der „Holzbude“ selbst werden echte Steirerlieder ihre kräftigen Gebirgsklieder und Todler mit Zitherbegleitung zum Vortrage bringen und selbstverständlich wird es auch an Gersten- und Nebensaft nicht fehlen, um der sich hier entwickelnden Alpenstimmung die rechte Weihe zu verleihen. Bemerkenswert soll nur noch werden, daß Stühle und Tische am Fußboden festgenagelt sind, daher eine äplerische Schlusshalgerei nicht stattfinden kann. Die Beförderung ins Thal geschieht auf die rascheste und ungefahrlichste Art und Weise. Unten im Thale, wo das Bächlein fließt und das Wasser rauscht, befindet sich das Schlaraffenland, wo aber kein todes, sondern ein wildes Leben herrscht. Besiegeleschieben, Kletterbaum, Kuchenpreiswettessen, eine urdrollige, noch nie dagewesene Sehenswürdigkeit, Hundewettrennen, Lurlock, Bazar usw. kommen hier zur Veranstaltung. Besonders die Tanzlustigen werden auf ihre Rechnung kommen, weil für einen eigenen Tanzboden gesorgt wurde, und eine eigens hiezu bestimmte Musikkapelle wird rastlos die reinsten Wiener Walzer und Tanzstücke aufspielen. Das Zutoctanzen ist aber nicht gestattet. Der weit und breit berühmte englische Thierbändiger und Menageriebesitzer Mr. Charles Brown trifft bereits Samstag, den 1. Juli mit der Kärntnerbahn daselbst sammt Gesellschaft ein. Das Füttern und Reizen der Thiere ist strengstens verboten. Vor dem Abmarsch findet ein großes Feuerwerk statt, dessen Schlusfront sich herrlich ausnehmen wird. Sodann erfolgt der Rückmarsch mit Papierlampen und Musikbegleitung bis an die Stadtgrenze von Marburg. Die Abhaltung des Festes, welches um 2 Uhr nachmittags beginnt, wird durch eine Flaggenhissung beim Kreuzhof bekanntgegeben und nur bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 9. Juli statt und wird in diesem Falle keine Flagge gehißt werden. Kartenvorverkauf in der Tabak-Trafik am Hauptplatz und bei Frau C. Handl, Tegethoffstraße. Bahnverbindung mit Lembach ab Marburg S.-B. 1:35, 3:02 nachm. und 7:45 abends. Von Lembach nach Pöckendorf 10 Minuten.

(Gründungs fest.) Am 2. Juli findet im Gasthausgarten des Hrn. Roschanz, Bancalariagasse, das I. Gründungs fest der Ortsgruppe Marburg des Rechtschutz- und Gewerkschafts-Vereines für Oesterreich statt. Der Arbeiter-Gesangsverein „Frohstimm“ wirkt mit und die Kapelle des Radfahrersclub „Wanderlust“ besorgt die Musik. Beginn 3 Uhr nachm. Eintritt 15 kr. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den 9. Juli verschoben.

(Opfer der Drau.) Am 24. Juni nachmittags ertrank beim Baden in der Drau der 10 Jahre alte Sohn des Schuhmachermeisters Herrn S. Blasina. Der Verunglückte soll von der kaiserlichen Badeanstalt fortgewiesen worden sein, weil das Bad wegen des hohen Wasserstandes nicht ohne Gefahr benutzbar war. Er suchte nun eine andere Stelle auf und wurde dort das Opfer seines Wagnisses.

(Ferial-Zeichencurs für Maurer- und Zimmerlehrlinge in Marburg.) Der im Auftrage des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg eingerichtete diesjährige Ferial-Zeichencurs für Maurer- und Zimmerlehrlinge wird Sonntag, den 9. Juli eröffnet und dauert bis einschließlich 17. September. Der Unterricht findet an jedem Sonntage vormittags von 8 bis 11 Uhr statt und wird mit demselben der städtische Bauamtsbeamte, Herr Karl Steinbrenner, betraut. Zum Besuch dieses Curfes sind sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften Baugewerksinhaber gesetzlich verpflichtet mit Ausnahme jener, welche das 18. Lebensjahr bereits vollendet haben oder auf Ansuchen ihrer Meister vom Schulausschusse die Schulbesuchsbefreiung zuerkannt erhielten. Die bezüglichen Ansuchen um Befreiung sind bis längstens 9. Juli bei der Direction der gewerblichen Fortbildungsschule schriftlich einzubringen. Wie wir erfahren, hat der Stadtrath die hiesigen Baugewerksinhaber mit Hinweis auf die denselben nach § 100 der Gewerbeordnung obliegende persönliche Verantwortlichkeit erinnert, für den fleißigen Besuch des Ferial-Zeichencurses seitens der Lehrlinge in verlässlicher Weise Sorge zu tragen und wird denselben insbesondere bedeutet, daß nach den Bestimmungen der §§ 99b und 137 des neuen Gesetzes vom 23. Februar 1897, R.-G.-Bl. Nr. 63, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, einerseits jenen Lehrmeistern, die ihrer Verpflichtung bezüglich des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes der Lehrlinge nicht nachkommen, das Recht, Lehrlinge oder jugendliche Hilfsarbeiter zu halten, zu entziehen, andererseits aber Lehrlingen, welche den Fortbildungsunterricht aus eigenem Verschulden versäumen, die Lehrzeit auf die Dauer eines Jahres zu verlängern ist.

Von unseren Gegnern.

Wehe dir, Oesterreich.

Unter dieser Ueberschrift beschwefelt das hiesige windische Bauernhegblatt „Slovenski Gospodar“ den bekannten Strasproceß Fraiß-Polzer und schließt in bekannter augenverdrehender Naderemanie wie folgt: „Weil wir in Oesterreich sind, haben wir zu dieser Beurtheilung nichts anderes zu bemerken, als wie das, daß es bei unseren Gerichten und Schulen nicht wenige Fraiß und Polzer gibt, und dafs dem Staate, welcher solche Leute als Beamte hat, eine große Gefahr droht.“ — Nun, über die Staatsgefährlichkeit der österreichischen Beamenschaft mögen

die konjurirten Hezer ganz beruhigt sein und empfehlen wir denselben nach Durchsicht der Geschichte der Päpste, der Inquisition und sonstiger höchst erbaulicher Werke einen Blick nach Spanien oder wohl auch in die nächste Nähe zu thun und da zu ersehen, dafs die staatsgefährlichen Elemente gerade in ihrem Lager zu finden sind. Eben dort, wo der Krummstab noch seine Herrschaft übt, gibt es keine Ruhe, keinen Frieden, sondern nur Haß, Mißgunst und Rache. Und wenn heute Jesus mit seiner völkerveröhnenden Lehre auf Erden wiederkehrte, er müßte den Tempel wie ehemals reinigen; er würde aber auch die Macht der römischen Internationale geradezu fühlen müssen, wie der nächstbeste Hezer. Dem römischen Pfaffenthum ist die Religion eben eine Macht- und keine Religionsfrage!

Aus dem Gerichtssaale.

Die Auszüglerin Maria Krizan aus Pöllitschberg erstattete am 7. April d. J. die Selbstanzeige, dafs sie am 4. April die der Antonie Divjak gehörige Keusche in Pöllitschberg, die sie sammt ihrem Mann Alois Krizan bewohnte, in Brand gesteckt habe. Die Keusche brannte fast gänzlich nieder. Grund der That war Eifersucht wegen eines zwischen der Divjak und dem Mann der Angeklagten bestehenden Liebesverhältnisses und Rachsucht, weil sie nach ihrer Angabe von den beiden fortwährend mißhandelt wurde. Der Schaden beträgt 380 fl. Das Urtheil lautet auf 3 Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage am Tage der That in jedem Jahre.

Der 19jährige Keuschlerssohn Franz Schagowek aus Deutsch-Nadersdorf zechte am 1. April l. J. in Begleitung des Alois Kusmitsch in Glasbach. Im betrunkenen Zustande begannen die beiden zu raufen, wobei Schagowek von dem viel stärkeren Kusmitsch zu Boden geworfen und geohrfeigt wurde. Die Kauferei fand außerhalb des Gastlocales ihre Fortsetzung. Dabei erhielt Kusmitsch — es ist nicht erwiesen, ob während der Kauferei im Gastlocaale oder außerhalb des Hauses — vom Schagowek einen Messerstich in den Bauch. Kusmitsch wurde nach Hause und später ins Spital gebracht, wo er am 4. d. infolge einer septischen Bauchfellentzündung starb. Der Angeklagte verantwortet sich mit Nothwehr. Seine Aussage wird jedoch von den Zeugen bestritten und es wird aus früheren Drohungen des Angeklagten des Beweis erbracht, dafs er dem Kusmitsch schon seit längerer Zeit feindlich gesinnt war. Ueberdies ist der Angeklagte von früheren Vorfällen her als Messerheld bekannt. Die Geschworenen bejahen einstimmig die Frage auf Todschlag mit Ausschluß der Nothwehr und der Gerichtshof verhängt über den Angeklagten die schwere Kerkerstrafe in der Dauer von 3 Jahren mit einem Fasttage alle Monate. Als Milderungsgrund wurde dabei die Jugend des Angeklagten angenommen.

Eingefendet.

Mehrere Geschäftsleute, Aemter und Corporationen Marburgs haben an die löbliche k. k. General-Inspection der österr. Staats- und Privat-Eisenbahnen in Wien folgende vollständig begründete Eingabe gerichtet:

Wir Endesgefertigte stellen an eine löbliche k. k. General-Inspection die ergebene Bitte: es mögen ehestunlichst durch eines ihrer Organe Erhebungen gemacht werden, um sich zu überzeugen, dafs die jetzigen Personen-Warteräume, sowie die Beamten-Arbeitsräume am hiesigen Kärntnerbahnhofs dem lebhaften Verkehr nicht mehr genügen. Es werden per Monat jetzt über 3000 Karten ausgegeben und 4000 Karten abgenommen. Für einen Personenverkehr von 7000 Personen ist ein Warteraum von 15—18 Quadratmeter vorhanden, welcher auch als Raum zum Lösen der Fahrkarten und zur Aufgabe von Eilgütern während des Personenzugsverkehrs dienen muß. Aus diesem Grunde müssen die Abfahrenden Sommer und Winter, ob schön ob Regen, den kommenden Zug meist unter freiem Himmel erwarten. Diese Zustände sind einer löbl. k. k. priv. Südbahn-Direction lange schon bekannt; sie hat den Verkehr am Kärntnerbahnhofs dadurch selbst erhöht, dafs sie den Fahrpreis, der früher ab Süd- und Kärntnerbahnhofs gleich war, vom Südbahnhofs bis zum Kärntnerbahnhofs erhöhte, um, wie man sagt, hieburch den Südbahnhof im Personenverkehr zu entlasten. Dieses hat sie hieburch auch, wie der Verkehr zeigt, vollständig erreicht, hat es aber unterlassen, für die nothwendigen Räumlichkeiten hiesig Sorge zu tragen. Wir wiederholen schließlich nochmals unsere Bitte an eine löbl. k. k. General-Inspection, dafs den Bedürfnissen des verkehrenden Publicums durch einen anständigen Neubau entsprochen wird, denn Umgestaltungen des alten Gebäudes genügen keinesfalls, um den berechtigten Forderungen gerecht zu werden. (Folgen 55 Unterschriften.)

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Jurij Imaur, Pfarrer. Wir bestätigen Ihnen über Ihren Wunsch und auf Grund Ihrer schriftlichen Aussage, dafs Sie nicht Theilnehmer an dem in unserem Blatte vom 11. Juni l. J. unter der Spitzmarke „Windische Freiheit“ geschilderten Vorfalle in einem Gasthause der Magdalenaborstadt waren. Eine Berichtigung auf Grund des § 19 zu verlangen, steht Ihnen nicht zu, da Sie in dem Berichte weder genannt, noch deutlich gekennzeichnet worden sind. Etwas berichtigen können nur die Theilnehmer an dem Vorfalle.

Photographische Apparate



(auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Unsere bekanten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate. 1898
R. Lechner (Wilh. Müller), I. und I. Hof-Manufactur für Photographie, **Wien, Graben 31.** (Kunstfischerei.) (Constr.-Werkstätte.)

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachspasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen à 60 fr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Wilhelm's Kräuter-Saft „Marke Schneeberg“

nach ärztlicher Vorschrift aus den heilsamsten, frisch gepressten Kräutern erzeugt und vielfach verwendet. Dieser Saft hat sich nach Ueberzeugung der renommiertesten Aerzte auf eine außerordentlich günstige Weise, namentlich bei **Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Brustbeklemmung, Verschleimung, Schwerathmigkeit, Seitenstechen** etc. bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, es sei ihnen dieser Saft unentbehrlich geworden und nur diesem Mittel hätten sie Linderung und ruhige Nächte zu danken. Besonders empfehlenswert ist dieser Saft zu fatarthalschen Affectionen disponierten Individuen bei rauher Witterung, bei Nebeln als Präservativ, besonders bei Reisen während rauher Witterung. Es wirkt auf die entzündliche Schleimhaut des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihre Verzweigungen (Bronchien) reizmildernd und kräftigend, befördert, indem er in der Brust das Gefühl einer sanften, wohlthuenden Wärme verbreitet, den Auswurf, leitet Congestionen von diesen Theilen ab und löst venöse Störungen im Unterleib, ohne die Verdauung zu beeinträchtigen, die er durch die beigemengten mild-aromatischen Bestandtheile vielmehr stärkt und kräftigt. Bei seinem angenehmen Geschmacke ist er nicht nur Kindern angenehm und nützlich, sondern alten, brechhaften, lungenkranken Menschen ein Bedürfnis, öffentlichen Rednern und Sängern ein willkommenes Mittel gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit. Man nimmt davon bei leichten fatarthalschen Affectionen täglich morgens und abends, jedesmal eine Stunde vor oder nach dem Speiszen, einen bis zwei Eßlöffel voll lauwarm und steigt nach einigen Tagen mit der jedesmaligen Gabe auf drei Eßlöffel. In langwierigen, veralteten Fällen nehme man je zwei Eßlöffel voll täglich drei- bis viermal, nämlich morgens und abends, wie oben angegeben wurde, und außerdem eine Stunde vor und drei bis vier Stunden nach dem Mittagmahle. Kinder unter einem Jahre erhalten davon jedesmal einen, ältere zwei bis drei Kaffeelöffel voll. Die Diät während des Gebrauches des Wilhelm's Kräuter-Saft „Marke Schneeberg“ besteht in leicht verdaulicher, vorzüglich frischer Fleischkost mit Ausschluß aller geistigen Getränke und Vermeidung gewürzter, saurer und blähender Speisen. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 kr. v. W. — Die Emballage in Kistchen wird mit 20 kr berechnet. Postcolli mit 6 Flaschen gegen Nachnahme von 5 fl. franco jedes Postamt der österr.-ungar. Monarchie. Allfällige Bestellungen werden schnellstens effectuirt.

Nur allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien**, woselbst die Bestellungen zu machen sind.

Die „New-York“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Begründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876

Im Jahre 1898 hat die Gesellschaft an **Prämien, Zinsen, Riethen** etc. einen Betrag von

224 Millionen Kronen

eingenommen.

Die **österreichischen** Polizzen der „New-York“ sind vom Momente der Ausstellung an **frei** von jeder **Beschränkung** in Bezug auf Beruf, Beschäftigung, Reisen, Lebensgewohnheiten und Duell; sie sind bereits nach **Einem Jahre unanfechtbar** und in Fällen der **Selbsttötung** in vollem Versicherungsbetrage zahlbar.

GENERAL-DIRECTION

(General-Repräsentanz)

für **Oesterreich:**

Wien, I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft)

Somatose hervorragendes

(Fleisch-Eiweiss)

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.

Marburger Marktbericht.

Vom 17. bis 24. Juni 1899.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Fleischwaren.				Bachholderbeeren	Kilo	24	28
Rindfleisch	Kilo	44	68	Kren	„	20	28
Kalb- „	„	50	64	Suppengrün	„	16	18
Schafffleisch	„	36	50	Kraut saueres	„	10	12
Schweinefleisch	„	54	70	Rüben saure	„	—	—
„ geräuchert	„	75	85	Kraut 100 Köpfe	„	—	—
„ Fleisch	„	80	99	Getreide.			
Schinken frisch	„	57	60	Weizen	100 Kilo	9.10	9.50
Schulter	„	50	53	Korn	„	7.50	7.90
Victualien.				Gerste	„	6.60	7.—
Kaiserauszugmehl	„	18	19	Hafer	„	6.60	7.—
Rundmehl	„	16	17	Rufurg	„	5.80	6.20
Semmelmehl	„	14	15	Hirse	„	6.60	7.—
Weißpohlmehl	„	12	13	Haiben	„	8.10	8.50
Schwarzpohlmehl	„	10	11	Hijolen	„	—	—
Türkenmehl	„	—	10	Geflügel.			
Haidebrot	„	20	22	Judian	Stk.	—	—
Haidebrot	Viter	14	15	Gans	„	1.—	1.50
Hirsebrot	„	10	11	Enten	Paar	1.—	1.40
Gerstbrot	„	10	11	Bachhühner	„	65	80
Weizengries	Kilo	20	22	Brathühner	„	80	1.20
Türkengries	„	11	13	Rapaine	Stk.	—	—
Gerste gerollte	„	20	30				
Reis	„	14	32	Obst.			
Erbsen	„	20	26	Apfel	Kilo	—	—
Linjen	„	24	36	Birnen	„	—	—
Hijolen	„	10	12	Rüffe	„	—	—
Erbsen	„	4	5				
Zwiebel	„	11	13	Divers.			
Knoblauch	„	30	32	Holz hart geschw.	Met.	2.60	2.90
Eier	7 Stk.	20	20	„ ungeschw.	„	3.40	3.70
Käse steirischer	Kilo	16	34	„ weich geschw.	„	2.25	2.40
Butter	„	1.10	1.40	„ ungeschw.	„	2.70	2.90
Milch frische	Viter	10	10	Holzbohle hart	Stk.	70	75
„ abgerahmt	„	8	8	„ weich	„	70	75
Rahm süß	„	20	28	Steinbohle	100 Kilo	72	96
„ saurer	„	28	32	Seife	Kilo	20	30
Salz	Kilo	—	12	Kerzen Unschlitt	„	48	54
Rindschmalz	„	1.—	1.10	„ Stearin	„	80	84
Schweinschmalz	„	68	70	„ Styria	„	72	78
Speck gehackt	„	66	70	Hen	100 Kilo	1.90	2.20
„ frisch	„	58	60	Stroh Vager	„	2.30	2.70
„ geräuchert	„	65	68	„ Futter	„	1.60	1.75
Kernsette	„	64	66	„ Streu	„	1.30	1.50
Zweischten	„	24	28	Bier	Viter	16	20
Zuder	„	40	42	Wein	„	28	64
Rümmel	„	36	44	Brantwein	„	30	80

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Berjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist geschäftlich geschätzt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 kr.

Engros durch die

„Engeldroguerie“ von **Johann Grolich**, k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.

Zu haben in **Marburg bei M. Wolfram**, Droguerist.

Kundmachung.

An der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg gelangen mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 d. i. mit 15. September d. J. 5 landschaftliche ganze und ein halbes landsh. Stipendium (Freiplätze) zur Weiterverleihung. Bewerber um eines dieser Stipendien müssen mindestens 16 Jahre alt sein und haben ihre ungestempelten an den steierm. Landesauschuss gerichteten Gesuche, die mit dem Tauf- und Heimatschein, dem Impf- und Gesundheitszeugnisse und dem Mittellosigkeitszeugnisse belegt sein müssen, bis längstens 15. Juli d. J. persönlich der **Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg** zu überreichen. Die landschaftlichen Stipendisten müssen sich durch einen rechtsgültigen Revers verpflichten, nach Absolvierung der Weinbauschule und eventueler Zurücklegung der Militärpflichtzeit, durch 3 Jahre in Steiermark landwirtschaftliche Dienststellen zu bekleiden, oder aber für jedes während dieser Zeit außer Landes gebrachte Jahr den Betrag von 100 fl. (Einhundert Gulden öst. W.) in den Landesfond an die Direction der Weinbauschule zu entrichten. 1449

Graz, im Juni 1899.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Elegante Wohnungen

in schönster Lage am Stadipark, **Gde der Parkstraße und Carnerigasse**, sind vom **1. August** ab zu vermieten. Selbe bestehen aus drei bis vier Zimmern mit Vorzimmer, geräumigen Dienstbotenzimmern und Balcons oder Terrassen. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskünfte gibt der Eigentümer **Stefan Gruber**, Kaiserstraße 8, II. Stock, von 10—12 und 2—5 Uhr. 1199

Wohnung

mit 2 od. 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1427

Spenglergehilfen

werden aufgenommen bei **Mich. Partl**, Marburg. 1441

Nr. 8363. Die zur Vereitigung eines kräftigen und gesunden Hausstrunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zuder empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 712

Martin Scheidbach

in Altenstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91.

Dr. J. Schanz u. Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz.

Nachsuchung u. Verwertung.

An- und Verkauf von Erfindungen. Energ. Vertretung in Patent-Streitigkeiten. Auskünfte kostenlos.

Verlag:

Deutsche Technische Rundschau.

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Elegante

Wohnungen

Elisabethstraße 20, im ersten Stock, eine mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden und Gartenantheil und eine mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden u. Gartenantheil, vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Anzufragen bei **Franz Derwuschel**, Baumeister, Reiserstraße 26. 618

Gewölbe

zu vermieten, mit oder ohne Keller, bei **Frau Kath. Wader**, Poststraße 3. 795

WOHNUNG

1. Stock, hoffseitig gelegen, 2 Zimmer, große Küche und großer Keller, an eine stabile Partei zu vermieten. Monatszins 14 fl. und Zinskreuzer. Postgasse 4.

Das beste und billigste Anstrichöl und

Holzconservierungsmittel ist und bleibt das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Carbolineum

Patent Avenarius. 557

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Carbolineum-Fabrik R. Avenarius, Amstetten N.-Ö.

Bureau: Wien, III/1, Hauptstrasse 34.

Kauft Beyer-Tinten nur Beyer-Tinten!

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Göttau.

Mässige Preise!!

5 bis 10jährige Garantie!

Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich **Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.**

Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. — Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Clavier- und Zither-Lehrerin

Hauptplatz, Esompterbk. Eingang Freiburggasse 2, I. Stock.

Weingart-Realität

in **Rosbach** bei Marburg, mit ebener Zufuhr, zu verkaufen. 12 Joch groß, darunter 5 Joch Nebengrund mit über 1000 amerikan. Edelreben, das übrige Feld, Wald und Obstgarten; stockhohes Herrenhaus mit Presse und Keller, Winzerhaus und Stallung. — Anzufragen bei Frau **Josefine Sabaila in Straß** bei Spiefeld. 1112

Jalousien

in allen Farben, Holzrouleaux, einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei **1216**

Ernst Geyer,
Braunau, Böhmen.
Preisblatt auf Verlangen Agenten gesucht.

5 Baustellen

mit Gärten in Pöbersch à 15 fr. per Quadratmeter verkauft **Karl Flucher,** Schillerstraße 8. 62

Zwei Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer. — Anfrage Lackiergeschäft, Lendgasse 4. 1028

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt **Alois Quandest,** Herrengasse 4. 903

Elegante Wohnungen

bestehend aus 3 und 4 Zimmern sammt Zugehör pro 1. Juli, Parkstraße 12, zu vermieten. Brunnenwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft von 11-12 und 2-5, Kaiserstraße 4, 1. Stock links. 711

Schöne WOHNUNG

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speise und Vorzimmer im 2. Stock, erst neu hergerichtet, ist vom 1. Juli an zu vermieten. — Anfrage beim Hausmeister, Sofienplatz 3. 943

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführl. Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen, und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann u. Frau von der Heife bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher u. künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 184 Seiten stark. Preis 30 fr. Porto 12 fr. extra, wofür geschl. Sendung. Auch in österr. u. ung. Marken. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

Oeffentliche Handelsschule in WELS.
Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105

Dünger-Offert-Ausschreibung.

Vom 1. November 1899 an ist der in der Cavallerie-Kaserne zu Marburg von circa 350 bis 400 Pferden erzeugte **Pferde-Dünger** im Offertwege an den Meistbietenden auf ein oder mehrere Jahre zu vergeben. Vom 1. October bis Ende März jeden Jahres werden circa 18.000 und vom 1. April bis Ende September jeden Jahres circa 12.000 Portionen Dünger erzeugt. (Eine Portion Dünger wird einem Quantum Streustroh von 1700 Gramm gleichgehalten.)

Sämmtliche auf Pferde-Dünger reflectierende Grundbesitzer u. wollen daher ihr diesbezügliches Offert an das k. u. k. **Commando des Dragoner-Regiments Nr. 5 in Marburg** (Cavallerie-Kaserne) bis längstens **10. Juli 1899**, 9 Uhr vormittags, in verschlossenem Couvert übergeben und darin anführen, wie viel Kreuzer für eine **Düngerportion** (gleich 1700 Gramm Streustroh per Pferd und Tag) geboten wird. — Die näheren Vertragsverhältnisse kann der betreffende Offertant mündlich beim k. u. k. Commando des Dragoner-Regiments Nr. 5 in Marburg erfahren. 1415

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regiments Nr. 5.

Musikalienhandlung **Matthias Tischler's**
Nachfg. **Josef Höfer**
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.
Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — Zithern vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. **Violinen** zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. **Reparaturen** fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Leihanstalt. Musikalien-Antiquariat.

Fahrtkarten und Frachtscheine

nach **AMERIKA**

königl. Belgische Postdampfer der **„Red Star Linie“**
von **Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia**
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Bahnstr. 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofg. 29, Laibach

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz**
Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 20,000,000.
Versicherungsbestand über Kr. 86,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Giltigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung u. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain **Graz, Schmiedgasse 25.**
Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.

Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährtesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämmtliche Vertretungen beider Anstalten.
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Zegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.

FLORA Vieh-Nähr Pulver
anerkannt bestes

Bestes diätisches Mittel.
Futterzusatz für **Pferde, Rinder, Schafe und Borstenvieh.**
Großes Paket 65 fr., kleines Paket 35 fr.
Hauptversandt: „Flora“, Neustadt I a/Böhm. Nordb.
Niederlagen in Marburg: Franz P. Holasek, Simon Novak.

Familien-Porträts

zu besitzen war früher infolge der sehr hohen Preise nur den oberen Bekanntheitskreisen der Gesellschaft möglich. Dank der neuesten Erfindung der weltbekanntesten **Portrait-Kunstanstalt „Kosmos“**
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116

werden nur vorzügliche Porträts in gebiegenster künstlerischer Ausführung um den staunend billigen Preis **2117**
für nur fl. 7.50 ein Porträt in Lebensgröße
(Brustbild) **samt prachtvollem eleganten Barockrahmen**, dessen mindester Wert 30 Gulden ist, geliefert. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verbodener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzufinden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden gegen Portvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegen genommen. — **Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.**

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugefendet. **Kunst-Porträt-Anstalt „Kosmos“**
Wien, VI., Mariahilferstrasse 116.

Casino-Concertsaal.

Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juli 1899
Humoristisches Ensemble

Curl und Toni Darée.

Endres und Gruber „Die Urkomischen“.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 fr.
Täglich neues Programm. 1456

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)
empfiehlt in größter Auswahl



neue Claviere
und
Pianino
kreuzsaitig, nuspolitiert, schwarz und amerikan. matt Nussholz, sowie

Harmoniums
(europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!
Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere.
Billigste Miete.
Uebernahme von Stimmungen.



Kufeke's

Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung
indermehl.
Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen



5mal Prämiert.
6 Monate Garantie.

Polyphon

Selbstspielende Musikwerke von 12 fl. aufwärts liefert vollfrei gegen Monatsraten von 2 fl. an die Musikalienhandlung 1069

Bial, Freund & Co. in Breslau.
Ausführliche Kataloge gratis.

Günstig!

1075

Vollkommen neue Manufactur- und Kurzwaren-Einrichtung ist sofort billig zu verkaufen und zwar: 2 große Stellagen, 5 kleine Stellagen, 1 hübsche Sitzcassa mit Spiegel, 3 Theile Pudeln mit Horn-Platten, sämmtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidenwaage samt Messing-Gewichten, 1 Copierpresse, ein kleines Ausstechschiff, ein netter gußeiserner Ofen. Sämmtliche Einrichtungsstücke können bei Heinrich Schrey, Tegetthoffstraße 57, besichtigt werden.

Schöne 1447
Wohnung
ganz abgeschlossen, besteh. aus 4 Zimmern u. Küche sammt Zugehör vom 1. August zu vermieten. Anzufragen Rärntnerstraße 17 beim Hausmeister.

Wasserleitungs-Anlagen

Baupumpen
Jauchepumpen
Pumpwerke
für Hand u. Kraftbetrieb.

Brunnen-Pumpen

A. Füratsch,
Troppau und Wien.
Preislisten und Vorschläge gratis.

Zwei Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche mit großem Gartenantheil sind zu vermieten. — Tschernitschek, Theatergasse 11. 1118

Offerierte
hochstämm. Rosen
nur in erprobten Sorten mit Wurzelballen, nicht in Töpfen.
A. Kleinschuster
Marburg.

Kuhn's Glycerin-Schwefelmilchseife 50 kr. beseitigt Flechten, Krätze sofort. Echt nur von F. Kuhn, Kronenplatz, Marburg. Hier bei M. Wolfram, Droguerie.

Comptoir-Volontär

wird aufgenommen. Solche, welche bereits in dieser Eigenschaft thätig waren, bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerte unter „Sch.“ an die Verw. d. Bl. zu richten. 1440

Edict.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg Abtheilung V wird bekannt gemacht: Ueber Ansuchen der Marktgemeinde Leibnitz einverständlich mit dem Ortschulrathe Leibnitz zu Händen des Bürgermeisters Herrn Dr. Leopold Stramiger, Advocat in Leibnitz, wird die freiwillige gerichtl. Versteigerung der auf Namen der Marktgemeinde Leibnitz und des jeweiligen Schulleiters zu Leibnitz je zur Hälfte verewährten Realität C. Z. 30 der C. G. Witschein im gerichtl. Schätzwerte von 1631 fl. 54 kr. bewilligt und zur Bornahme derselben eine Tagssagung auf den 12. Juli 1899

vorm. 11 Uhr bei dem gefertigten Bezirksgerichte, Amtszimmer Nr. 3, mit dem Anhange angeordnet, daß diese Realität bei dieser Tagssagung nur um oder über den Schätzwert an den Meistbietenden hintangegeben wird. Nach den Versteigerungsbedingungen werden die in den Katastralgemeinden Witschein und Sulz gelegenen Parzellen zuerst gesondert ausgerufen werden, und zwar in der Weise, daß vorerst die in Witschein gelegenen Parzellen sammt Baulichkeiten um den Schätzwert von 1495 fl., sodann die in Sulz gelegenen Grundstücke um den Schätzwert von 136 fl. 54 kr. zum Kaufe ausgerufen werden und daß nur dann, wenn bezüglich des einen oder anderen Objectes ein Anbot nicht erfolgt, die ganze Realität um den Gesamtschätzwert von 1631 fl. 54 kr. ausgerufen wird. Jeder Vicitant hat vor der Feilbietung 10 Perc. des bezüglichen Ausrufspreises bar als Radium zu Händen des Gerichtscommissärs zu erlegen, ferner bei absonderter Versteigerung zugleich den Meistbot für die in Sulz gelegenen Parzellen und die Hälfte des Meistbotes für die in Witschein gelegenen Parzellen; die Hälfte des Meistbotes ist auch dann sofort zu erlegen, wenn die ganze Realität an einen Meistbietenden verkauft wird. Diese Zahlungen haben zu Händen des Vertreters der Marktgemeinde Leibnitz zu erfolgen. Die Meistbotsreste sind binnen 4 Wochen bei dem Gemeindeamte Leibnitz zu entrichten. Die Feilbietungsbedingungen, das Schätzungsprotokoll und die Grundbesitzbögen können sowohl bei diesem Gerichte während der Geschäftsstunden im Amtszimmer Nr. 3 als auch beim Gemeindeamte Leibnitz eingesehen werden.
Marburg, am 16. Juni 1899.
Dr. Voušek.

Täglich Neuheiten in Postkarten

schönst ausgeführte Ansichtskarten von Marburg empfiehlt 1286

A. Platzer,
Marburg, Herrengasse 3.
Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Lüchtiger Subagent

1448
wird von der General-Agentur einer sehr leistungsfähigen ungar. Dampf-mühle gesucht. Anträge unter „Mehlbranche“ an die Verw. d. Bl. erbeten.

Neugebautes Haus

mit 6 Wohnungen, 2 Werkstätten, großem Keller, Garten und Nebengebäude mit Schuppen und Schweinstall ist um 7400 fl. zu verkaufen oder für eine Realität am Lande zu vertauschen. Jährlicher Zinsertrag 580 fl., 3300 fl. können liegen bleiben. Anz. Nr. Rärntnerstr. 110. 1451

Suche

ein frommes starkes Pferd zum Laufen und auch für den Zug, halbgedecktes gut erhaltenes Einspanner-Wagen und einen gebrauchten Divan. Offerte nimmt entgegen Frau Anna Gröndl in St. Veit a. Bogau. 1452

Ein Haus

ein Stock hoch, in nächster Nähe der St. Josefskirche, an der Lembacherstraße Nr. 105 zu verkaufen. Anfrage dortselbst. 1220

Verloren

goldenes Armband mit rothem Stein. Abzugeben gegen Belohnung Elisabethstraße 15 1457

Ein neues Damenrad

heurigere Modell „Styria“, noch nie gefahren, ist krankheitshalber preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1454

Lehrjunge

wird aufgenommen. C. Zinnauer, Bäckerei, Hauptplatz. 1455

Zu verkaufen

gut erhaltene schöne Herrenanzüge und Herrenhemden, billig. — Allerheiligengasse 6. 1458

Französisch.

Cours und Einzelstunden in Conversation, Grammatik, Literatur und Correspondenz. Besonderes Vorgehen, rasche Fortschritte in der Conversation gesichert. Die besten Referenzen stehen zur Verfügung. Briefe unter C. G. N. an die Verw. d. Bl. 1453

Français.

Cours et leçons particulières de conversation, de grammaire, de littérature et de correspondance. Développement tout spécial et progrès rapides de la conversation. Les références les plus distinguées sont à disposition. Prière d'adresser les lettres à l'expédition du journal sous E. E. R.

M O S T

verkauft F. X. Halbärth, Schillerstraße 12. 1424

Bindergehilfen

werden bei gutem Verdienst aufgenommen; auch ein Lehrling bei J. Trost, Graz, Ruderberg. 1409

Gebrauchte Lagerfässer

ca. 100 Stück, in der Größe von 12 bis 30 Hktl. werden billigst abgegeben. — Brauerei Göß bei Leoben, Obersteierm. 1429

Schöne Wohnung

mit drei Zimmern und Dienstbotenzimmer ist sogleich zu vermieten. Parkstraße 24. 1433

Ein eleganter Jagdwagen

1423
ist um den billigen Preis von 200 fl. zu verkaufen. Näheres bei Heinrich Krivanek, Sofienplatz, Marburg.

Suche sofort Stellung

als Aufseher, Magaziner oder Schreiber u., auch als Aushilfe. Bester Ruf und Zeugnis, auch kleine Caution. Briefe unter B. A. an die Verw. d. Bl. 1439

Frische Bruch-Eier

stets billigst zu haben bei Karl Schmidl, Herrengasse. 1444

Lehrjunge

oder Praktikant wird in der Maschinen-Werkstätte des Peter Arnhöfer in Leibnitz sofort aufgenommen. 1445

Gut erhaltene Wäscherolle

wird zu kaufen gesucht. Adressen abzugeben in der Verw. d. Bl. 1438

Gasthaus

zur „goldenen Birne“
Magdalenvorstadt.
Echter Kolosser Wein

1 Liter 32 fr.
sowie stets frisches
Puntigamer Märzenbier
1 Liter 16 fr.

Lehrjunge

für eine Buch- und Papierhandlung, mit Untergymnasium, Unterrealschule oder Bürgerschulbildung, der auch Einblick in den Buchdruckereibetrieb gewinnen kann, findet Aufnahme bei W. Blanke in Pettau. 1413

Ein Gewölbe

mit Küche, Burggasse 20, ist sofort zu vermieten. 1435

Fahrrad

Ein fast neues
sehr billig zu verkaufen. F. Kantner, Schmiederallee 6. 1411

Zwei parcellirte Bauplätze

in der Rärntnervorstadt, südlich und westlich an einer neuen Straße, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Anfrage Rärntnerstraße 52, I. Stod. 360

Gesucht wird

eine lichte gassenseitige Wohnung in der inneren Stadt, mit 2 Zimmern, Küche nebst ganzem Zugehör für eine stabile Partei ohne Kinder bis Ende August. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1446



Preis 30 Kr. pr. Stück
Quering's Seife
mit der Eule
Auch kurzweg genannt: Eulen-Seife.
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall

Dienstvermittlungsbureau

Auguste Janeschik
Herrngasse 34, Marburg,
sucht dringend Hotel-, Gasthaus- und Herrschaftsdienstmädchen für Marburg u. auswärts; empfehle gleichzeitig Zahlkellnerinnen, Mädchen für alles, Cassierinnen, Bedienten zum sofortigen Eintritt. 1459



Kautschuk-Stampiglien
in allen Größen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die Buchdruckerei L. Kralik Marburg.